MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

40 (25.1.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-139804

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 40. Dienstag, 25. Januar 1910. (Abendblatt.)

Der „Toleranzantrag" des Zentrums.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Dr. Spahn, der als erster Vizepräsident seit der Erkrankung des Grafen Stolberg die Reichstagsgeschäfte führt, im Seniorenkonvent am Dienstag die Abhaltung von weiteren Schwerinstagen vorzuschlagen. Die Einsparung einiger Tage durch die schnelle Erledigung des Justizetats ermöglicht das, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Zentrum einen sehr bald anberaumten Schwerinstag benutzen wird, um seinen sogenannten „Toleranzantrag" in der neuen Form auf die Tagesordnung zu setzen. Wer mit offenen Sinnen in den letzten Tagen das heiße Bemühen des Zentrums beobachtet hat, Kulturkampfstoff aus allen Ecken zusammenzutragen, um an diesem künstlichen Brande sein Parteifeuerchen zu entzünden, wird hier keine müßige Kombination sehen. Die „Herzensangelegenheit" des Zentrums, die während des Bestehens des Blocks bescheiden im Hintergrund blieb, wird wieder die öffentliche Diskussion beschäftigen, mehr als den Freunden des konfessionellen Friedens lieb sein kann, und darum heißt es für alle Fälle gewappnet sein.

Der jetzige Antrag lautet bekanntlich:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden.

Diese harmlose Form darf über die letzten Absichten, die der Ultramontanismus mit seiner „Toleranzgesetzaktion" verfolgt, nicht hinwegtäuschen. Wie Freiherr von Hertling selbst in seiner letzten Etatsrede sagte: „fängt das Zentrum mit ihm von vorn an"; es denkt also gar nicht daran, den Boden des alten Antrags zu verlassen, seine so unschuldig scheinende Resolution ist kein Friedenswerk, sondern eine Rekognoszierung. Der Reichstag soll zunächst einmal die Ueberschrift und den Grundgedanken des alten „Toleranzantrages", so wie ihn das Zentrum versteht, annehmen und der Bundesrat im Punkte der Kompetenzbedenken nachgeben, dann wird man weiter sehen. Mit aller Deutlichkeit haben das Zentrumsblätter, wie der „Bayr. Courier" und der „Bad. Beob." eingestanden. „Zu gegebener Zeit, schrieben sie, wird die Zentrumsfraktion, nach dem Versagen der Resolution, sofort wieder den Toleranzantrag einbringen; die in diesem Gesetzentwurf niedergelegten Forderungen, namentlich die Freiheit des Ordenswesens, ist dem katholischen Volksteil eine Herzenssache." Der neue Antrag, Beschränkungen der religiösen Freiheit auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen, fordert also in Wirklichkeit nur den Bundesrat auf, selbst die Initiative zu ergreifen, um die „Religionsfreiheit" im Sinne des alten Zentrumsantrages in den Einzelstaaten durchzusetzen. Der Begriff der „religiösen Freiheit" ist ein so weiter, im einzelnen umstrittener und kautschukartig dehnbarer, daß man, will man das Zentrum und die hinter ihm stehenden Kreise zufriedenstellen, kaum um das herumkommen wird, was es selbst Jahrzehnte hindurch unter diesem Begriff verstanden hat. Und dann läuft sein neuer, „harmloser" Antrag eben doch darauf hinaus, den Bundesrat zu veranlassen, überall in den Einzelstaaten für die Niederlegung und Abschaffung der Kirchenhoheitsrechte des Staates von sich aus die Initiative zu ergreifen. Wie aber alles freundliche Entgegenkommen bisher nicht das geringste genützt hat, um die konfessionelle Hetze des Zentrums zu vermindern — man denke nur an die letzte Demagogenrede des Abg. Herold — so wird der Ultramontanismus auch fernerhin dem Staat, wenn er zurückweicht, keine Ruhe geben, solange er noch Hoheitsrechte der Kirche gegenüber zu verteidigen hat. Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben.

Als Abg. Herold am 17. Januar im preußischen Abgeordnetenhause so virtuos das „Friedensbeil" schwang, war es immer das schöne Wort von der „Freiheit", mit dem er posierte. Mit Recht konstatierte ihm gegenüber der freikonservative Führer von Zedlitz und Neukirch, daß das, was das Zentrum Freiheit nennt, in Wahrheit Herrschaft ist, Herrschaft der Kirche. Und auch die „Kreuzztg." schreibt in ihrer letzten „Wochenschau," vom 23. Januar cr., daß der Kanzler mit Rücksicht auf das in seiner Mehrheit protestantische Volk nicht einmal den Wunsch haben könne, sich dem Zentrum besonders gefällig zu erweisen; das Blatt ist der Ueberzeugung, daß der Kanzler den konfessionellen Frieden ohne schwächliches Nachgeben gegenüber unberechtigten klerikalen Forderungen schützen werde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Sätze dahin deutet, daß die Rechte gegenüber dem neuen „Toleranzantrag", dieselbe Haltung einnehmen wird wie gegenüber dem alten, den sie in allen seinen Teilen stets abgelehnt hat.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 25. Januar 1910.

Zum Militäretat.

Ueber den neuen Militäretat schreibt in Nr. 4 der Wochenschrift: „Nationalliberale Blätter" der Generalleutnant z. D. Metzler. In sehr beachtenswerten Darlegungen geht der Verfasser die wichtigsten Einzelheiten durch — wobei er — die Neuregelung der Pferdegelder im Interesse der Armee, besonders der unvermögenden Offiziere, lebhaft begrüßt — und kommt zu folgendem Schluß:

„Mit größerer Sparsamkeit ist wohl schon lange kein Militäretat aufgestellt worden wie der diesjährige. Zwar wird für die fortdauernden Ausgaben mehr verlangt, es wird aber auch begründet. Von den 30 Positionen in diesem Etat wird bei 6 weniger verlangt wie 1909. Die 24 anderen erheben sich zu einem Mehrbetrag von 13,8 Mill. M. im Vergleich zu der 1909 bewilligten Summe. Es ist dafür bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben eine Minderforderung von 56,2 Mill. anzuerkennen.

Aus den einzelnen Ausgabeposten ist zu ersehen, daß nach wie vor den Konsequenzen der vorschreitenden Technik und den Erfahrungen auf Kriegsschauplätzen Rechnung getragen wird.

Interessant ist es, daß, allerdings indirekt, der diesjährige Etat zum ersten Male von unseren Maschinengewehr-Kompagnien spricht. Es sind diese nicht zu verwechseln mit den 1910 errichteten und offiziell geführten Maschinengewehr-Abteilungen. Während letztere (Preußen 13, Sachsen 2, Bayern 1) im wesentlichen zur Zuteilung an Kavalleriekörper bestimmt sind, sollen die Maschinengewehr-Kompagnien die Kampfkraft der Infanterie und Jäger erhöhen. Ihre Zahl ist öffentlich nicht bekannt. Aus dem Etat 1910 ist aber eine Verminderung des Fonds zu ersehen, der die Kosten der bisherigen Aufstellung von Maschinengewehr-Kompagnien getragen hat. Dies läßt hoffentlich den Schluß nicht zu, daß man in der Ausrüstung mit dieser Hilfswaffe den anderen Staaten gegenüber ins Hintertreffen geraten wird.

Mit dem Etat 1910 liegt der letzte des jetzigen Quinquennates vor. Er charakterisiert sich im wesentlichen durch Ausbau des Festgelegten und Vorlage des bereits Inaussichtgestellten. Selbst das Neue im Etat, die Offizierspferde-Frage beruht auf einer der Budgetkommission 1909 gegebenen Zusage der Heeresverwaltung.

So ist abermals der Beweis geliefert, daß ein mit Septennat oder Quinquennat getroffenes gegenseitiges Abkommen die gemeinsamtliche Arbeit fördert. Am Schlusse dieses Quinquennates ist festzustellen, daß in großen Organisationsfragen noch die Formierung der dritten Bataillone in 28 Infanterie-Regimentern und eine gleichmäßigere Dotierung der Divisionen mit Feldartillerie der Erledigung vorbehalten bleibt.

Nicht angebracht erscheint es, schon heute der Wünsche zu gedenken, die seitens der Armee gehegt werden. Nur einer sei erwähnt, da er sich mit elementarer Gewalt aufdrängt. Das ist die Umwandlung der Sechs- in die Vier-Geschützbatterien der Feldartillerie, bei Beibehalt der Gesamtgeschützzahl.

Mit einer gewissen Befriedigung können die Volksvertreter bei der letzten Etatsvorlage des Quinquennates auf ihre Tätigkeit zurückblicken. Haben sie doch ihr redlich Teil zu Verbesserungen beigetragen, auch dazu, daß Mißstände wenigstens unter die militärische Lupe zwecks Erkennung und Anbahnung ihrer Minderung genommen werden. Zur Gleichbewertung der Regimenter in der Verteilung der bürgerlichen und adeligen Offiziere ist ein Anfang gemacht worden. Allerdings recht schüchtern. Zur Vereinfachung der Uniformen ist unter allgemeinem Beifall der Paradewaffenrock der Generale gefallen. Das läßt, da oben angefangen, hoffentlich auf mehr schließen."

Die schleswig-holsteinischen Nationalliberalen.

Der „Hamburgische Correspondent" veröffentlichte dieser Tage einen sehr eingehenden Artikel über die in den letzten Wochen viel erörterte Frage des sogenannten „Rechtsabmarsches" der Nationalliberalen Schleswig-Holsteins. Der Aufsatz, der aus den führenden Kreisen der nationalliberalen Partei Schleswig-Holsteins stammte, erörterte das Problem in der Hauptsache ähnlich wie das schon neulich in einer Zuschrift an uns geschehen war. Eine bedingungslos taktische Verbindung mit dem Freisinn sei in Schleswig-Holstein nach der ganzen historischen Entwicklung nicht möglich. Dort gäbe es keine Konservativen und kein Zentrum; der im Grundzug seines Wesens liberale Bauer aber hätte das

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Der Schleier der Pierrette."
Musikalische Pantomime-Handlung von Arthur Schnitzler, Musik von Ernst von Dohnányi.
Uraufführung im Königlichen Opernhaus zu Dresden.
Von unserem E.R.-Korrespondenten.

Dresden, 22. Jan.

Ein großer, ehrlicher Erfolg. Des Dichters und des Komponisten Namen hatte Anziehungskraft. Das Haus war ausverkauft. Man erblickte zahlreiche Persönlichkeiten aus dem literarischen und musikalischen Leben. Der Beifall war stürmisch. Wohl fünfzehn mal hob und senkte sich am Schlusse der Vorhang. Der Komponist, die Darsteller und Generalmusikdirektor v. Schuch mußten sich immer wieder dem Publikum zeigen. Der Dichter, der anwesend war, erschien nicht vor der Rampe. Der Name des jungen Berliner Musikprofessors (geb. 1877) v. Dohnányi darf man nun nach dieser starken Talentprobe mit in die Reihe unserer hoffnungsreichsten Bühnenkomponisten stellen.

Schnitzler hat den Stoff seinem Trauerspiele „Der Schleier der Beatrice", das vor 10 Jahren erschien, entnommen. Aus der Renaissancezeit ist die Handlung in die Altwiener Zeit verlegt. Die Handlung ist fließend und fesselnd. Sie ist das Grausigste, was in der Königlichen Hofoper je zur Darstellung kam. Pierrot hatte seine Geliebte an einen alten, reichen Edelmann verloren. Sehnend schleicht sie sich während des Hochzeitsfestes, in Myrtenkranz und Schleier, zu Pierrot. Noch einmal wollen sie glücklich sein, sich in Freude berauschen, um dann Gift zu nehmen und gemeinsam zu sterben. Pierrot trinkt den Becher mit einem Zuge aus, Pierrette, die ihn zum Tode beredete, setzt ihn an die Lippen, erschauert vor dem Tode und läßt ihn sinken. Im Todeskampf schlägt Pierrot der Ungetreuen und Feigen den Becher aus der Hand. Er stirbt, sie lebt, eilt zurück zum Hochzeitsfeste mit todwundem Herzen, in Angst und Grauen, tanzt und tanzt, um den Schmerz zu vergessen. Der eifersüchtige Gatte hat das Fehlen ihres Schleiers bemerkt. In Pierrots Wohnung findet er den Schleier. Pierrot, den er für betrunken hält, liegt am Boden. Von wahnsinniger Wut gepackt, beginnt er ein teuflisches Spiel. Er setzt den Toten aufrecht an den Tisch und zwingt Pierrette, sich zum Mahle neben ihn zu setzen. Dann verschließt er das Zimmer und läßt Pierrette mit dem Toten allein. Aus dem Spiel mit dem Toten starrt der Wahnsinn, sie tanzt und tanzt, bis sie an seiner Seite zusammenbricht. Immer aber klingt im tiefsten Schmerze das Lied der Sühne und Vergeltung und führt über all das Häßliche und schaurige zu dem ästhetischen Genuß des Tragischen. Eine Ballade ohne Worte, vertont, in der der Dichter den Grundton anschlägt und der Tonpoet die Stimmung aufnimmt und seiner Empfindung zu einer Schwingungsweite verhilft, in der sie sich ausleben kann. Er nimmt den Gedanken auf und gibt ihm erst Leben. Handlung und Ton fließen ineinander, ein Verschmolzensein, in dem der Gedanke an Intensität gewinnt und nachdrücklich zu uns spricht. Darin liegt der Reiz, das Geheimnis dieses großen Erfolges. Der Tonpoet hat seinen Dichter gefunden.

Die Musik hat Geist und Gefühlswert, sie ist schmiegsam, „raziös, voller Leidenschaft, um dann wieder in tiefe Wehmut zu versinken. Sie durchsättigt die Handlung mit feinen Stimmungswerten und mit geistvollen Details. Der erfahrene Techniker zeigt Erfindungsgabe und Farbensinn. Es kommt zu prächtigen Klangwirkungen. Klare melodische Linien bauen die Gegensätze auf. Die Regie setzt die szenischen Ereignisse in eine Summe feiner Stimmungswerte um. Das Orchester unter v. Schuchs Leitung schwelgte in edlem Wohlklang. Der Wechsel und die Gegensätze von den allerfeinsten dynamischen und rhytmischen Schattierungen, das tiefe Erfassen aller Nuancierungen und dann wieder die intuitive Art riß fort. Der geniale Dirigent hatte einen Sondererfolg und wurde stürmisch gerufen. Man hatte mit großer Sorgfalt das Werk studiert. Die Verkörperung der Rolle der Pierrette ist unsagbar schwer, aber dankbar. Fräulein Tervani (die Schwester der berühmten Aino Ackté) bot mimisch und plastisch eine ganz hervorragende Leistung. Herr Soot, ihr Partner, fand sich als Pierrot überraschend gut in den Stil der Pantomime. Auch die kleinsten Episodenrollen hatte man mit vorzüglichen Kräften besetzt. Nach der vorzüglichen Wiedergabe des Werkes zweifle ich nicht, daß das Werk längere Zeit im Spielplan der deutschen Bühnen stehen wird.

* * *

Ein russisches Terroristendrama.

„Der Moloch".
Trauerspiel in 3 Aufzügen von Leo G. Birinski. Uraufführung in der Neuen Wiener Bühne am 21. Januar.

Wien, 22. Jan.

Alle Schrecken und Greuel des revolutionären und des absolutistischen Rußland werden in diesem Trauerspiel unheimlich lebendig: Die wilde und gottergebene Verzweiflung, die überreizte Vernunft und die blinde fromme Ahnungslosigkeit, die Bomben und Revolver der Terroristen, die Nagaiken der Kosaken und das Wut- und Schmerzensgeheul des Pogroms. Was man Jahre hindurch in den Zeitungen las, beinahe schon gleichmütig wie etwas Selbstverständliches, das erscheint hier in einer beängstigenden dramatischen Konzentration. Aber aus dieser blutigen Massentragödie eines ganzen Reiches erhebt sich das noch viel tragischere Schicksal eines Einzelnen. Eines Menschen, der mitten in dem Aufruhr plötzlich zu nüchterner Besinnung kommt, der ruhig und vernünftig wird und zwar in einem solchen Maße, daß er beinahe wahnsinnig wird. Früher

MARCHIVUM

Bestreben, für die Partei einzutreten, die sich seiner wirtschaftlichen Interessen annähme. Da aber der Freisinn zum großen Teil noch freihändlerische Wege wandele, da er zudem in der Nordmarkenfrage Anschauungen huldige, die von den Nationalliberalen weder geteilt noch gebilligt werden könnten, sei ein gewisser Gegensatz unvermeidlich. Darum möchten die schleswig-holsteinischen Nationalliberalen aber noch lange nicht nach rechts abzumarschieren. Je und je hätten sie die Haltung der konservativen Partei und der Führung des Bundes der Landwirte bei der Reichsfinanzreform mißbilligt:

Die nationalliberale Partei Schleswig-Holsteins weiß sich durchaus im Einklang mit der nationalliberalen Gesamtpartei Deutschlands. Sie steht freudig zu den ausgezeichneten Erklärungen, die der Abgeordnete Dr. Friedberg am 16. Januar in seiner Etatsrede im preußischen Abgeordnetenhause gemacht hat. Dr. Friedberg bekannte sich aber auch, um auf unsere wirtschaftspolitische Stellung noch einmal zurückzukommen, zu den Worten des Generalsekretärs Bueck: „Wichtig ist und bleibt der inländische Markt, und auf dem inländischen Markt ist die Landwirtschaft der bedeutendste Faktor. Deswegen haben wir auch alle Ursache, die Landwirtschaft mit zu pflegen, soweit wir dazu imstande sind. Wir haben ein Interesse daran, daß ebenso wie der Industrie auch der Landwirtschaft der Schutz erhalten bleibt." In dieser gleichmäßigen Förderung landwirtschaftlicher, industrieller und kommerzieller Interessen zum Heile des Vaterlandes ist ausgezeichnet die wirtschaftspolitische Stellung der Nationalliberalen klargelegt.

Auch in der wichtigsten innerpolitischen Frage der Gegenwart, in dem Streit um die preußische Wahlrechtsreform stünden die schleswig-holsteinischen Nationalliberalen durchaus auf den Grundlinien, die auf dem Parteitage zu Magdeburg festgelegt wurden. Und im übrigen sagten sie mit Dr. Friedberg:

„Wir gehen geradeaus den Weg, den die Endziele unserer Partei und ihre Geschichte uns vorgezeichnet haben, denn wir wissen nur zu gut, daß der seiner Sache am besten dient, der sich selber treu bleibt." —

Somit dürfte von einem „Rechtsabmarsch" wirklich kaum zu reden sein. Im übrigen wird die da und dort vorhandene lokale Erregung schon noch zu ihrer Frist abebben.

Die Gewerbeordnungsnovelle.

Ueber den Inhalt der kommenden Gewerbeordnungsnovelle, die dem Reichstag im nächsten Monat zugehen wird, schreibt man offiziös:

Es wird zunächst eine Abänderung der geltenden Bestimmungen über die Ausstellung von Zeugnissen für gewerbliche Arbeiter vorgeschlagen, indem die Vorschrift des Handelsgesetzbuches in die Gewerbeordnung übernommen wird, wonach das Zeugnis im Falle der Kündigung von dieser an verlangt werden kann. Ferner soll nach den Vorschlägen des Beirats für Arbeiterstatistik im Interesse des Schutzes der Arbeiter gegen Unklarheiten im Arbeitsverhältnisse das Lohnbuch zu einem Abrechnungsbuch umgestaltet werden. Daneben wird das Lohnzahlungsbuch für jugendliche Arbeiter aufgehoben. Weiterhin regelt die Novelle die Verpflichtung jugendlicher Arbeiterinnen zum Besuch einer Fortbildungsschule, indem sie auch die jugendlichen Arbeiterinnen dem Fortbildungsschulzwang unterstellt, falls ein solcher durch statuarische Bestimmung einer Gemeinde erlassen ist. Daneben wird bestimmt, daß der Stundenplan der obligatorischen Fortbildungsschulen von der nach Landesrecht zuständigen Behörde festzusetzen ist. — Im Betriebe gewisser gewerblicher Anlagen hat es sich als ein Mißstand herausgestellt, daß Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Interesse ihrer Gesundheit vom Bundesrat nicht erlassen werden können. Zur Befolgung der Schutzvorschriften mit Hilfe der im Paragr. 147 vorgesehenen gesetzlichen Strafen wird deswegen vorgeschlagen, daß durch Beschluß des Bundesrats auch Bestimmungen über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe erlassen werden können. Schließlich werden die Befugnisse zur Begrenzung der täglichen Arbeitszeit in Betrieben, in denen durch übermäßige Dauer die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die bisher lediglich dem Bundesrat zustanden, auch den zuständigen Polizeibehörden auf dem Wege der Einzelverfügung überlassen.

Deutsches Reich.

⊙ **Der „Reichsbote" gegen Freiherr von Schoen.** Gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. von Schoen, veröffentlicht der konservative „Reichsbote" eine ungemein scharfe Zuschrift, die ihm aus Diplomatenkreisen zugegangen ist. Darin heißt es unter anderem: Mit Ausnahme demokratischer und jüdischer Blätter, die der Sozialdemokratie bewußt Vorspanndienste leisten und den internationalen Handel auch zum offenbaren Schaden der eigenen Industrie bedenkenlos fördern, herrscht eine seltene Einmütigkeit von der vollen Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, die auch wir bereits vertraten, als er vom kleinstaatlichen Hofmarschall auf den wichtigen diplomatischen Posten berufen wurde. Die Auswärtige Lage ist aber nicht nur in politischer Hinsicht sehr ernst, auch wichtige wirtschaftliche Interessen stehen auf dem Spiel: Der Handelsvertrag mit Amerika läuft ab und die heimische Kaliindustrie muß gegen die Dreistigkeit der Yankees geschützt werden. Da wir in jeder Weise wirtschaftlich die Stärkeren, leider aber die politisch Schwächeren sind, so würde es einer selbstbewußten Leitung der deutschen Diplomatie bedürfen. Von Marokko wollen wir gar nicht reden.

⊙ **Herr von Loebell.** Offiziös wird bestätigt, daß der zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannte Wirkliche Geheime Rat v. Loebell das Amt nicht übernehmen wird. Zwar hat sich sein Gesundheitszustand gebessert, jedoch muß er sich auf ärztlichen Rat Schonung auferlegen. Namentlich mit Rücksicht auf die Bedeutung des Amtes hat Herr von Loebell auf weiteren Urlaub verzichtet, um damit seine Verabschiedung und die Ernennung eines neuen Oberpräsidenten herbeizuführen. Als künftiger Oberpräsident der Provinz Brandenburg wird Oberpräsident von Windheim bezw. der Regierungspräsident von der Schulenburg in Potsdam genannt.

— **Der Vorstand des deutschen Städtetages** hat beschlossen, die Arbeitslosenfrage zunächst in einer besonderen Vorstandssitzung eingehend zu behandeln. Zu Referenten wurden bestellt Oberbürgermeister Körte-Königsberg in Preußen, Oberbürgermeister Wallraf-Köln und Bürgermeister Dr. Schwander-Straßburg i. E. Ferner wurde beschlossen, zu den Anträgen von München und Hof in Bayern auf Vorgehen des D. St. T. in der Frage der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise zunächst mit München eine Verständigung über die nähere Fassung des Antrages herbeizuführen, damit der Antrag eventuell möglichst einstimmige Annahme finden könne. Ferner wurde noch beschlossen, gegen den von der Vereinigung der Elektrizitätswerke und dem Verbande deutscher Elektrotechniker der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Starkstromwegegesetzes, der die Interessen der Städte stark gefährdet, Stellung zu nehmen und in einer Eingabe an die Reichsregierung, der eine Aeußerung des D. St. T. sehr erwünscht ist, die Bedenken näher darzulegen.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 24. Sitzung.

W. Karlsruhe, 25. Jan.

Präsident Rohrhurst eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend: Minister des Innern Freiherr v. Bodman und mehrere Regierungskommissare.

Die Tagesordnung ist folgende: Mündlicher Bericht der Budgetkommission und Beratung über das Budget Großh. Ministeriums des Innern für 1910 und 1911 Ausgabe Titel 16, Einnahme Titel 7 (für Förderung der Landwirtschaft) und damit (Ausgabe Titel 16 Nr. 42) in Verbindung: den Antrag der Abgg. Zehnter und Gen., das Anbauverbot in Bezug auf in Amerika heimische Reben betr. Berichterstatter: Abg. Frhr. v. Menzingen; ferner Begründung und Beantwortung der Interpellation der Abgg. Schmidt-Karlsruhe und Gen., die Maßnahmen gegen übermäßige Hegung des Wildstandes betr.

Sekretär Abg. Müller gibt dem Hause die neuen Eingänge bekannt, folgende Petitionen: 1. des Eisenbahnkomitees Merchingen um Erbauung der normalspurigen Nebenbahn von Rosenberg nach Merchingen; Uebergeben von dem Abg. Leiser. Kommission für Eisenbahnen und Straßen; 2. des Vereins badischer Steueraufseher, die Gehalts- und Beförderungsverhältnisse der badischen Steueraufsichts-Beamten betr., Petitionskommission; 3. desselben Vereins wegen Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Steueraufsichts-Beamten auf das Besoldungsalter, Petitionskommission; 4. desselben Vereins um kostenlose ärztliche Behandlung der Steueraufsichtsbeamten in Erkrankungsfällen und um Verabreichung von Medikamenten auf Staatskosten.

Diese werden der Petitionskommission überwiesen.

Der Präsident gibt bekannt einen Antrag von Abg. Morgenthaler und Gen. über: welche Maßregeln will die Regierung zum Schutz des echten Kirschwassers ergreifen. Der Antrag kommt heute zur Beratung.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Frhr. v. Menzingen

erstattet den Bericht der Kommission über das Budget des Gr. Ministerium des Innern Ausgabe Titel 16, Einnahme Titel 7, für Förderung der Landwirtschaft.

Die Kommission beantragt: die Ausgaben im Titel 16
a) im ordentlichen Etat mit 2 050 460 M.
b) im außerordtl. Etat mit 310 000 M.

zusammen für 2 Jahre 2 360 460 M.
die Einnahmen im Titel 7
im ordentlichen Etat für 2 Jahre mit 121 140 M.
zu genehmigen.

Die Landwirtschaftskammer habe aber ersucht, daß der Betrag zur Förderung der Landwirtschaft erhöht werde und daß die Landwirtschaftskammer den Betrag selbst verwalte. In Anbetracht der ungünstigen Finanzlage sei von einem Antrag um Erhöhung abgesehen worden. Zu der Verwaltung durch die Landwirtschaftskammer verhalte die Regierung sich ablehnend. Sie sei der Ansicht, daß Gelder, die durch allgemeine Steuern eingingen, auch von der Regierung verwaltet werden müssen. Der Berichterstatter gibt dann eine Uebersicht über die Wirksamkeit der Landwirtschaftskammer.

Es ist noch von der Regierung die Anregung gegeben worden, daß die bestehenden Genossenschaften sich in der Landwirtschaftskammer zusammenschließen möchten. Das könnte aber vorläufig nicht geschehen. Es sei auch gut für die Entwicklung, daß Konkurrenz bestände. Zu bemerken sei aber hier, daß selbst der Landwirtschaftl. Bezirksverein, der zu intimen Beziehungen zur Regierung stehe, der Landwirtschaftskammer Konkurrenz mache hinsichtl. der Ausbildung von Beamten, Abgabe von Saatgut etc. Dem möchte ein Ziel gesetzt werden. Eine Kritik gegenüber den Landwirtschaftlichen Versuchsanstalten sei noch nicht angebracht, da man erst die Ergebnisse abwarten müsse. Er konstatierte noch das Wachsen der Rindviehversicherungen.

Der Abg. Zehnter und Genossen stellten noch folgenden Antrag: „Die Zweite Kammer ersucht die Großh. Regierung, zu bewirken, daß die in Baden seit dem Jahre 1874 einheimische, aus einem von Amerika herübergebrachten Traubenkern gezogene sogenannte Taylor- oder weiße Amerikanerrebe von dem Anbauverbote des § 15 der badischen Verordnung vom 18. Oktober 1905 (Nr. 22 der bundesrätlichen Grundsätze vom 10. März 1905) freibleibt.

Es ergeht der einstimmige Beschluß: Dem hohen Hause vorzuschlagen, den Antrag Dr. Zehnter und Genossen „das Anbauverbot in Bezug auf in Amerika heimische Reben betr." der Großh. Regierung empfehlend zu überweisen.

Der Berichterstatter spricht dann der Regierung den Dank aus, daß sie sich der Landwirtschaft so sehr annehme.

Abg. Sänger (natl.)

erklärt sein Einverständnis, daß die Landwirtschaftsdebatte abgekürzt werde. Vielem, was der Berichterstatter angeführt habe, könnte er zustimmen. Die Regierung solle dafür sorgen, daß der Landwirtschaftliche Verein sich der Landwirtschaftskammer anschließe und dadurch auch die anderen Vereinigungen veranlaßt würden zum Anschluß. Weiter tritt Redner lebhaft dafür ein, daß die jungen Bauernsöhne und Töchter in der Fortbildungsschule Gelegenheit geboten wird, ihre Kenntnisse zu vervollkommnen. Er bringt in Vorschlag, daß eine landwirtschaftliche Mittelschule in Rheinbischofsheim errichtet werde. Die Anlage der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Hochburg sei verfehlt. Eine Verlegung nach Nord- oder Mittelbaden sei ins Auge zu fassen. Zu begrüßen ist, daß die Landwirte die Milch in Augustenberg untersuchen lassen können. Es sei ein veralteter Standpunkt, einen bestimmten Fettgehalt der Milch zu verlangen. Man soll nur verlangen, daß die Milch so verkauft werde, wie sie von der Kuh kommt. Zu begrüßen ist, daß die Rindviehversicherung immer mehr Eingang findet. Die Ausdehnung des Verfahrens, daß die Bezirkstierärzte die Landwirte unterweisen, sei zu empfehlen. Er spricht sich für den Anbau der Amerikanerrebe aus. Die Regierung möchte diesen Wünschen entgegenkommen. Er gibt noch der Hoffnung Ausdruck, daß wenn badische Bauern auswandern wollten oder müßten, sie nicht nach Südamerika gehen werden, wo sie von Spekulanten ausgebeutet würden, sondern nach Posen etc. und dadurch ihrem Vaterlande einen großen Dienst erwiesen. (Bravo.) Er habe sich s. Zt. die Gegenden dort angesehen und er könne sagen, es habe ihm dort gut gefallen.

Abg. Schüler (Ztr.)

schließt sich im Allgemeinen den Ausführungen des Abg. Sänger an. Die Weinsteuer wäre dort im Lande verschwunden. Die amerikanische Rebe möge von dem Anbauverbot befreit bleiben. Redner schildert dann den wirtschaftlichen Kampf der Rebbauern.

---

war er selbst der kühne Führer eines gefürchteten revolutionären Komitees, dieser Sascha Ramusow. Aber im Gefängnis, in der qualvollen Einzelhaft ist er ein ganz anderer geworden. Er sagt sich los von seinen terroristischen Freunden, die ihn soeben mit Todesgefahr befreit haben, er weigert sich, das Attentat auf den Gouverneur auszuführen, er will von dem ganzen blutigen Possenspiel nichts mehr wissen. Denn er ist zu der Erkenntnis gekommen, daß auch die Terroristen mit ihren großen Schlagworten von Freiheit und Fortschritt nur die Genarrten sind, die hilflosen Opfer eines Ungeheuers. Sie glauben der Menschheit zu dienen, es ist aber nur ein großer Moloch, dem sie sich alle opfern, die Revolutionären und die Frommen, der Moloch des unerbittlichen Lebens. Die Kugel eines Kosaken macht dieser verzweifelten Vernunft Saschas ein Ende und mit dem ironischen Ruf: Grüßen Sie mir die Menschheit! stürzt er zusammen . . . Nur in Rußland konnte ein solch seltsames Drama entstehen, in dem durchwühlten Rußland der letzten Jahre, dessen Fieberhauch man in jeder Szene spürt. Namentlich der erste Akt, der eine Terroristenversammlung veranschaulicht, ist von einer grandiosen geradezu beängstigenden Spannung, die in den späteren Akten nicht so leicht überboten werden kann. Aber auch hier gibt es außerordentlich starke dramatische Momente, glänzend gezeichnete russische Gestalten, ergreifende Stimmungen. Charakteristisch ist, daß in diesem Stück gar nicht geliebt, nie gelächelt wird; bloß geflucht und geschrien, gehetzt, gepredigt, geschossen und gebetet . . . Dem ganzen Trauerspiel ist es deutlich anzumerken, daß es aus einem wirklichen Erlebnisse heraus oder zumindest aus starken persönlichen Eindrücken und Gefühlen geschrieben ist. Der erst 20jährige Autor, der Josef Kainz seine literarische Entdeckung und die Annahme eines Dramas „Raskolnikow" am Hofburgtheater verdankt, ist tatsächlich mit seiner Familie aus Odessa vertrieben worden. Dieses Trauerspiel ist nun sein Gruß an die russische Heimat . . . .

Die Aufführung des Stückes, eine sehr heille und komplizierte Aufgabe, ist der Neuen Wiener Bühne außerordentlich gelungen. Die Regiekunst des Direktor Steinerts zeigte wieder einmal, wie viel man auch mit Durchschnittskräften zustande bringen kann. Bemerkenswerte selbständige Leistungen boten die Herren Charls und Weigert. Der Beifall war laut und stürmisch. Zum Teil wars vielleicht ein bißchen Demonstration, was bei einem solchen Stück unvermeidlich ist, zum größeren Teil aber die Begrüßung und Anerkennung eines jungen dichterischen und dramatischen Talentes. Und das ist Birinski ohne Zweifel, wenn sich auch bei diesem wilden und überhitzten Erstling die Art und der Umfang seiner Begabung noch nicht bestimmen lassen. Das wird erst bei seinem zweiten oder dritten Stück zu ermessen sein, wenn sich der Schmerz, der Schauder und ähnliche freundliche Mitarbeiter eines jungen russischen Autors empfohlen haben.

Ludwig Hirschfeld.

Buntes Feuilleton.

— **„Erst Vorschuß, dann sterben!"** Eine amüsante Anekdote aus der Pariser Theaterchronik wird im Tirso erzählt. Der Direktor des Pariser Ambigu-Theaters Chelly hatte eines Tages den unglücklichen Einfall, einem seiner brauchbarsten und meistbeschäftigten Schauspieler einen Vorschuß zu verweigern. Am Abend wurde ein Stück gegeben, in dem Chelly die Hauptrolle spielte; am Schlusse eines Aktes sollte er seinen Gegner mit einem Pistolenschusse niederstrecken. Der Unglückliche, der allabendlich diesen Tod starb, wurde von dem Schauspieler gegeben, dem am Vormittag der Vorschuß verweigert worden war. War es ein Zufall oder eine Warnung des rächenden Geschickes: an diesem Abend versagte die Pistole. Chelly gerät in die höchste Aufregung, er sieht die Szene, das ganze Stück gefährdet; aber als Mann von Geistesgegenwart faßt er sich rasch und schreit dem andern zu: „Ich habe gefehlt, gut, der Tod bleibt dein Los." Dabei zog er seinen Degen und stürzte wütend auf seinen Gegner. Das Publikum war von der naturalistischen Wucht der Darstellung hingerissen. Aber der Todeskandidat war ein guter Fechter und schon im ersten Gange klug er seinem Direktor den Degen aus der Faust. Enthusiastischer Beifall der Zuschauer lohnte das Heldenstück. Chelly ist außer sich, wütend und ingrimmig faucht er den Schauspieler an: „Wollen Sie nun endlich sterben, zum Teufel, wollen Sie nun gefälligst sterben!" Aber der Partner hat auf jede Aufforderung nur eine Erwiderung, die inhaltsschwere Frage: „Bekomme ich meinen Vorschuß?" Chelly will nicht nachgeben, sein direktorialer Stolz bäumt sich auf gegen diese Gewaltsamkeit, dabei kam alles darauf an, den wahren Sinn dieser temperamentvollen Improvisation dem Publikum zu verheimlichen. Mit stoischem Heldenmut setzte der Direktor den Kampf fort. Er ergreift einen Stuhl, um den Gegner niederzuschlagen, er packt Sessel, den Tisch, alle möglichen nur greifbaren Möbelstücke: umsonst, der böse Gegner will nicht sterben und ist zum Unglück kräftiger und geschickter als sein Direktor. In erbittertem Ringen wird Chelly Waffe um Waffe aus der Hand gerungen, aber immer von neuem stürzt er heran und murmelt drohend zwischen den Zähnen: „Stirb doch, Kerl, stirb endlich, oder ich setze dich vor die Tür." Doch auf alle diese temperamentvollen Vermahnungen erhält er nur die stets gleich lautende Antwort: „Erst Vorschuß, dann sterben!" Schließlich muß Chelly einsehen, daß nur ein Nachgeben ihn zum Sieger machen kann, er verspricht dem Partner alles, was er will, und endlich fällt sich der Bösewicht durch einen Faustschlag auf den Kopf — der der Stimmung der Situation gemäß übrigens ziemlich energisch ausfiel — zum Sterben bewegen. Es war höchste Zeit, denn das Publikum vermochte seine Begeisterung nicht mehr länger zu beherrschen. . .

— **Experimente mit Bomben in der Flugmaschine.** Aus Los Angeles wird berichtet: Die praktischen Versuche mit dem Auswerfen von Bomben aus fliegenden Aeroplanen, die in Gegenwart deutscher, französischer und amerikanischer Offiziere am Mittwoch in Los Angeles vorgenommen wurden, haben mit einem völligen Mißerfolg geendet. Paulhan stieg in seiner Flugmaschine mit dem amerikanischen Leutnant Beck auf, der nun versuchte, aus dem Aeroplan Explosivkörper nach einem markierten Ziel zu werfen. Obgleich der als Ziel markierte Platz etwa 7 Meter lang und 7 Meter breit war, gelang es nicht, im Fliegen auch nur eine einzige der Bomben ins Ziel zu bringen. Sie alle fielen mehrere Meter abseits der markierten Fläche zu Boden. Damit sind die Erwartungen auf die Offensivkraft der Flugmaschine im Kriege einstweilen erheblich herabgemindert.

MARCHIVUM

Die Löhne etc. seien aber gestiegen und blieben auf der gleichen Höhe, wenn auch der Ertrag ein geringer sei. Dazu kämen die Rebkrankheiten. So kämen die Rebbauern in Schulden. Die Prämiierung wäre nicht recht gehandhabt worden. Man solle sie beschränken auf Neuanlagen. Redner spricht in längeren Ausführungen über die Zuckerung und falsche Etikettierung des Weines. Die Regierung möchte da energisch auf die Finger klopfen, die falsch etikettierten.

Der Preis des Kirschwassers sei sehr gefallen, weil vielfach etwas Kirschwasser mit Fusel vermischt, verkauft werde. Gegen solche unlautere Manipulationen müsse die Regierung vorgehen, um das echte Kirschwasser zu schützen.

Abg. Gierich (kons.)

tritt u. a. für eine landwirtschaftliche Mittelschule ein, die die Berechtigung zur Erteilung des Einjährigen-Zeugnisses habe.

Abg. Breitenfeld (Soz.)

führt aus, daß von den Gegnern die Sozialdemokratie immer als Bauernfängerin hingestellt sei und doch könne nicht in Abrede gestellt werden, daß sich die Theoretiker der Sozialdemokratie stets mit dem Agrarproblem beschäftigt hätten. Sie seien immer eingetreten für die moderne, rationelle Betriebsform, die wir hier in Baden noch nicht haben. Es müsse die Selbsthilfe der Landwirtschaft gestärkt werden. Entgegen dem Abg. Schmidt-Bretten, daß ein Land ohne Hochschutzzölle ein Schattendasein führe, sei er anderer Ansicht. Wollten die hiesigen Milchproduzenten mit der Schweizermilch konkurrieren, so müßten sie sich straffer organisieren. Diesem stehe die Futterfrage entgegen. Hier müsse mit Kraftfutter gefüttert werden, aber darauf liege ein hoher Eingangszoll. Durch die Futterfrage würde auch der Fettgehalt der Milch bedingt. Es sei doch richtiger, daß daß die Milch nach dem Fettgehalt kontrolliert werde. Eine Kontrolle dahin, wie sie von der Kuh komme, sei nicht möglich.

Notwendig sei, daß die bäuerliche Bevölkerung eine gute Schulbildung habe. Da ist manches mangelhaft in Baden. Wenn gute Ansätze gemacht worden sind, so ist das mit der Sozialdemokratie zu danken. Ferner sei eine intensivere Verkehrspolitik, Ausbau der Bahnen, notwendig, ebenfalls ein Ausbau des Genossenschaftswesens. Die Einführung der Amerikanerrebe sei zu empfehlen, sie sei reblausfest und geeignet für höher gelegene Grundstücke. Durch die Branntweinsteuer lohne es sich nicht mehr, echtes Kirschwasser zu brennen, daher tauchten allerlei Surogate auf.

Abg. Morgenthaler (Ztr.)

führt zum Antrag: Schutz dem echten Kirschwasser betr. aus: Die Arbeitslöhne seien sehr gestiegen, dazu komme die Arbeitssteuer, da sei das echte Kirschwasser nicht so billig herzustellen wie die Fälschungen. Durch die billigen Fälschungen sei der Absatz sehr unterbunden worden. Ein Schutz müsse dahin geübt werden, daß die Verpflichtung eingeführt werde, zu bezeichnen, was in dem Kirschwasser enthalten ist, sodaß die Konsumenten erfahren, was sie zu trinken bekommen. Hinsichtlich der Amerikanerrebe würde es hart empfunden, daß diese ertragreiche Rebe nicht angebaut werden dürfe.

Minister des Innern v. Bodman:

Er erkenne an, daß die Verhandlungen über die Landwirtschaft sich in ruhigen Bahnen vollzogen haben. Sie haben sich nicht in hoher Politik bewegt, nur der Abg. Breitenfeld habe das Lob der Sozialdemokratie mit dem Lob des Milchhandels verbunden. (Heiterkeit.) Ueber die Anerkennung, die der Abg. Sänger über den Regierungsrat Merkel ausgesprochen habe, sei er erfreut. Der Berichterstatter habe den Gedanken einer Verbindung der Landwirtschaftskammer mit den landwirtschaftlichen Vereinen abgelehnt, es sei für die Zukunft nicht in Aussicht zu stellen. Das sei bedauerlich. Ich gebe zu, daß eine gewisse Konkurrenz unter den Vereinen gut ist, aber wie sich die landwirtschaftlichen Vereine jetzt bekämpften, ist keine gesunde Konkurrenz. Wenn so viel landwirtschaftliche Kornhäufer bestehen, dann müsse man Bedenken hegen, daß sie sich selbst gegenseitig schwer schädigen. Es ist nicht der Fall, wie der Berichterstatter behauptet, daß der landwirtschaftliche Verein einen Krieg gegen die Landwirtschaftskammer führt. Vor allem nicht hinsichtlich des Saatgutes. Der landwirtschaftliche Verein hat schon seit Jahrzehnten das Saatgut vermittelt. Richtig ist, daß dieses nicht so erprobt ist, aber wir haben noch garnicht so viel Saatgut, wie notwendig. Und die Veranstaltung der Vorträge der Landwirtschaftskammer kann nicht als Konkurrenz bezeichnet werden. Gerade die Ausführungen des Berichterstatters haben ergeben, daß ein Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Vereine in der Landwirtschaftskammer notwendig ist. Das schalte jede Konkurrenz aus. Er strebe eine Vereinigung an zunächst des Landwirtschaftlichen Vereins mit der Landwirtschaftskammer. Für die Amerikanerrebe sei geltend gemacht, daß sie reblausfest sei. Darin liege aber gerade die Gefahr. Sie zeige nicht, wenn sie von der Reblaus befallen sei und begünstige dadurch eine Uebertragung. Die Taylorrebe ist die einzige, die nicht fest sein soll. Mit dieser wolle nun die Regierung Versuche anstellen lassen in einem Gebiet, wo der Kampf mit der Reblaus aufgegeben ist, in Lothringen. Vorausgesetzt, daß die dortige Regierung ihre Zustimmung gibt. So lange müßten sich die Landwirte noch gedulden.

Hinsichtlich der richtigen Etikettierung stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß hier äußerste Strenge anzuwenden ist.

Daß die Irrenanstalten ihren Weinkauf in Baden vornehmen, wolle die Regierung ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Weinbauern seien in einer schwierigen Lage und die Regierung werde alles tun, um sie zu unterstützen. (Bravo.) Was das Kirschenwässerle (Heiterkeit) betrifft, so wolle sich die Regierung überlegen, ob außer dem Nahrungsmittelgesetz weitere Schutzmaßregeln notwendig seien. Aus dem Hause wären keine positiven Vorschläge erfolgt.

Im Interesse des Obstbaues entfalteten die Obstbaulehrer eine sehr rege Tätigkeit.

Geh. Oberregierungsrat Nebe

führt aus, in einer Anzahl von Garnisonen seien bei den Regimentern Vorträge abgehalten worden, an denen insgesamt 1448 Soldaten sich beteiligten. Die Lehrer berichteten, daß reges Interesse der Teilnehmer zu konstatieren ist.

Die Frage der landwirtschaftlichen Mittelschulen sei schon früher besprochen worden. Damals sei niemand für eine Mittelschule eingetreten. Jedenfalls seien Zweifel berechtigt, ob ein starker Besuch erfolgen wird, ob die Landwirte bereit sind, ihre Söhne längere Jahre zur Schule zu schicken und die höheren Kosten zu tragen.

Darauf wird auf Vorschlag des Präsidenten — es ist fast 1 Uhr — die Sitzung abgebrochen und auf Freitag nachmittag 3.15 Uhr vertagt.

Dann ergreift der

Abg. Kölblin (Natlib.)

nochmals das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Er verliest eine Erklärung, worin er bedauert, gestern das Wort Astlochperspektive gebraucht zu haben. Diese Bemerkung sei wohl nicht nötig gewesen. Er habe nicht die Absicht einer Beleidigung gehabt.

Der Präsident teilt noch mit, daß in der Form, wie das gesagt worden ist, nichts Beleidigendes gewesen ist.

* * *

1. Kammer. — 4. Sitzung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 25. Januar.

Präsident Prinz Max eröffnet 10 Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch: Staatsminister von Dusch und Regierungskommissäre.

Eingegangen sind zwei Gesetzentwürfe, das Diätenwesen der Abgeordneten betr. und das Hinterlegungswesen betr. und eine Denkschrift über das Heidelberger Schloß; weiter eine größere Anzahl Petitionen.

Die Tagesordnung führt zur Prüfung der Wahl des neu gewählten Mitglieds Freiherrn Ernst von Gemmingen für den † Frhrn. v. Rüdt-Collenberg. Die Wahl wird debattelos für unbeanstandet erklärt und der Abgeordnete sodann vereidigt.

Abg. Frhr. von la Roche berichtet über die Nachweisungen über die Erledigung der dem Großh. Staatsministerium während des letzten Landtags 1907/08 von der 1. Kammer der Ständeversammlung überwiesenen Petitionen. Die Kommission hat gegen die Art der Erledigung nichts zu erinnern und stellt deshalb auch keinen Antrag. Zu den einzelnen Punkten sprechen die Abgg. Frhr. von la Roche, Geh. Kommerzienrat Reiß, Graf von Helmstatt, der die Notwendigkeit der Erstellung einer festen Brücke über den Neckar bei Diedesheim nochmals dartut.

Ministerialdirektor Glockner erklärt, daß die Regierung die Berechtigung dieser Brücke anerkenne und die Erstellung einer solchen Brücke in Aussicht genommen habe. Von der Anforderung der notwendigen Mittel mußte aus finanziellen Gründen abgesehen werden. Die Ausarbeitung eines bestimmten Brückenprojekts soll zurückgestellt werden, bis der Entwurf für die Neckarkanalisierung angefertigt ist.

Die Petition des J. Scheller in Epringen um Rechtsschutz wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Abg. Geheimrat Scherer berichtet über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Biersteuergesetzes betr. und erklärt, daß der Bericht nachträglich gedruckt werde, heute aber im Interesse der raschen Erledigung des Gesetzes mündlich Bericht erstattet werde. Der Berichterstatter geht auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs, der eine Konsequenz der Reichsfinanzreform sei, in Kürze ein und erläutert dieselben unter Betonung der Tatsache, daß man die Interessen der Kleinbrauer nach Möglichkeit gewahrt habe. Zu bedauern sei, daß die Biersteuerfrage nicht von den Bundesstaaten einheitlich geregelt worden sei. Der Antrag geht auf Annahme des Entwurfs nach den Beschlüssen der 2. Kammer.

Ministerialdirektor Göller betont, daß man sich bemüht habe, die sich entgegenstehenden Interessen der kleinen und großen Brauer nach Möglichkeit zu vereinigen. Es sei auch wünschenswert, daß die Ueberwälzung ohne erheblichen Widerstand sich vollziehe; er bitte deshalb, daß das Gesetz in der jetzt vorliegenden Form angenommen werde.

Die Kammer nimmt den Entwurf debattelos an.

Abg. Frhr. v. Göler berichtet über die Nachweisungen der 1907/08 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung und spricht sein Bedauern einleitend aus, daß der Finanzminister durch Krankheit verhindert sei, hier zu erscheinen. Mit großem Interesse habe man die Ausführungen desselben in der zweiten Kammer vernommen, er habe wie ein verwundeter General die Fahne vorangetragen zum entscheidenden Kampfe. Redner geht sodann auf die bedauerliche ungünstige Finanzlage ein; drei schwere Wolken hätten für Baden am Himmel gestanden: die Reichsfinanzlage, die die Reichsfinanzreform notwendig gemacht, der Gesetzentwurf betr. den Gehaltstarif und wie ein schwerer wollener Sack unsere Eisenbahnschuldentilgungskasse. Es werde für die Zukunft unbegreiflich sein, wie es der Reichsregierung gelang, innerhalb 30 Jahren 4 Milliarden Schulden zu erreichen, das heißt in einer Zeit, die nicht kriegerisch, sondern im Aufschwung begriffen war — auf die Reichsfinanzreform, die hinter uns liege wolle er nicht eingehen, denn dann liege die Gefahr nahe, daß sich in diesem Hause Parteien bilden würden, was bisher nicht der Fall war. Und was den Gehaltstarif betreffe, so habe man vor zwei Jahren schweren Herzens demselben zugestimmt, in der Hoffnung, daß nun Zufriedenheit herrsche. (Fortsetzung folgt.)

* * *

In dem stenographischen Bericht der Rede des Abg. König zur Biersteuer muß es heißen: „Ich muß der Vollständigkeit halber noch auf ein anderes Moment hinweisen. Die Gemeinden erheben ebenfalls eine Malzsteuer von M. 2.70 pro Doppelzentner (nicht Hektoliter), ferner eine Verbrauchssteuer (nicht Brausteuer) für Bier, das von einer Gemeinde in die andere Gemeinde eingeführt wird, die zurzeit begrenzt ist von 65 (nicht 5) Pfg. pro Hekto. Das ist eine Gemeinde- (nicht gemeine) Besteuerung, ein Oktroi, welchen die Brauereien noch unterliegen neben der Besteuerung durch den badischen Staat."

Die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung und die Wertzuwachssteuer.

Die Großh. Regierung hat, wie wir schon mitteilten, dem Landtag und zwar zunächst der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Abänderung unserer bisher geltenden Gemeinde- und Städteordnung bezweckt.

Die Gemeinde- und die Städteordnung sind letztmals im Jahre 1906 einer Aenderung unterzogen worden. Diese Aenderung war nötig geworden, durch die Einführung der staatlichen Vermögenssteuergesetzgebung, welcher gemäß dem bisherigen System des Anschlusses der Gemeindesteuer auf der staatlichen Besteuerung die Bestimmungen der Gemeindesteuergesetze entsprechend anzupassen waren. Die Novelle des Jahres 1906 beschränkte sich demgemäß im wesentlichen auf eine Umgestaltung der Gemeindebesteuerungsvorschriften. Die Angliederung der Gemeindesteuern an die neue staatliche Besteuerung vollzog sich im allgemeinen ohne Schwierigkeiten. Nur seitens der Hausbesitzer und der Besitzer unbebauter, aber bereits als Bauplätze eingeschätzter Grundstücke wurden namentlich in größeren Städten lebhafte Klagen laut über unerträgliche Mehrbelastungen, welche zurückgeführt wurden auf die Unzulässigkeit des Schuldenabzuges im Gegensatz zur staatlichen Besteuerung. Soweit eine Abhilfe als möglich gefunden wurde, will der neue Entwurf durch entsprechende Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge sie gewähren.

Daneben soll durch Einführung der Wertzuwachssteuer als Gemeindeabgabe für das ganze Land auf eine den wachsenden Bedürfnissen entsprechende Vermehrung der Gemeindeeinkünfte Bedacht genommen werden. Sie soll insbesondere den Gemeinden, deren Einnahmen aus Verbrauchssteuern durch die Reichsgesetzgebung beschränkt werden, hierfür teilweisen Ersatz bieten.

Einen besonderen Raum nehmen die Vorschläge der Großh. Regierung zur Milderung und einheitlichen Gestaltung der Klasseneinteilung für die Wahlen zum Bürgerausschuß, sowie zur Ersetzung der bei Gemeindewahlen bisher geltenden Mehrheitswahl durch die Verhältniswahl ein. Die Letztere soll nach dem System der freien und verbundenen Listen in allen Gemeinden von mindestens 2000 Einwohnern, sowohl für die Wahl zum Bürgerausschuß als für die Wahl zum Gemeinde- und Stadtrat zur Anwendung gelangen.

Die zur Abänderung der Gemeindesteuervorschriften vorgesehenen Bestimmungen beruhen im wesentlichen auf dem Ergebnis der nach dem Beschluß der Zweiten Kammer der Landstände vom Juli 1908 angestellten Erhebungen und Berechnungen. Auch mit den auf Aenderung der Klasseneinteilung sowie des bisherigen Wahlverfahrens abzielenden Vorschlägen kommt die Großh. Regierung zumeist den auf dem letzten Landtag von der Mehrheit der Zweiten Kammer der Landstände geäußerten Wünschen entgegen, nachdem sie auf Grund eingehender Erwägungen zur Anschauung gelangt ist, daß es nicht nur der Billigkeit entspräche, sondern auch für die Entwicklung der Gemeinden des Landes von Vorteil sei, wenn den gestellten Anträgen im wesentlichen Folge gegeben wird. Einige Wünsche sind allerdings unerfüllt geblieben.

Die Initiative des Bürgerausschusses wird erweitert. Die Stadtverordneten können in allen Angelegenheiten der Gemeinde Anträge stellen oder Anregungen geben. Diese werden dem Stadtverordnetenvorstand eingereicht, der eine Beratung des Vorschlages anordnen, eine Prüfungskommission bestellen kann und dann darüber befindet, ob der Antrag dem Stadtrat einzureichen ist. Anträge müssen eingereicht werden, wenn sie von dem dritten Teil der Stadtverordneten eingereicht oder nachträglich unterstützt werden. Der Stadtrat ist verpflichtet, wenn der Stadtverordnetenvorstand einen Antrag einreicht, darüber Beschluß zu fassen und diesen dem Bürgerausschuß mitzuteilen.

Die Einführung des Schuldenabzugs hält die Regierung nicht für tunlich. Wohl soll die Möglichkeit gegeben werden, daß bei zu starker Belastung des Grund- und Hausbesitzes im Verhältnis zu den anderen Steuerquellen durch Gemeindebeschluß die Heranziehungbes Grund- und Hausbesitzes mit nur drei Viertel seines Wertes angeordnet werden kann. Die bisherige Bestimmung, daß bei Heranziehung des Einkommens der Beamten nicht über 250 Mk. hinausgegangen werden darf, beruhte noch auf dem früheren Staatssteuergesetz mit dem gleichen Satz. Dieser ist inzwischen auf 3.50 Mark erhöht worden, während den Beamten die Vergünstigung des Satzes von 250 Mk. weiter verblieben war. Es schien ein Gebot der Gerechtigkeit, an der stärkeren Heranziehung der übrigen Bevölkerungsklassen auch die Beamten zu beteiligen. Man ist dabei schonenderweise nicht bis zu der obersten Grenze, sondern nur bis zu 3 Mark gegangen.

Baden hat noch 20 Gemeinden mit dem sogenannten Bürgernutzen ohne Umlagen auf diesen und 125 Gemeinden mit Bürgernutzen und Umlagen unter 25 Pfg. Hier könnte nach der bisherigen Erhebungsweise der Fall eintreten, daß die Bürger hauptsächlich die Umlagen aufbringen müßten, während die übrigen Gewerbetreibenden nur mit ganz geringen Steuerbeträgen herangezogen würden. Die jetzige Aenderung erstrebt einen gerechten Ausgleich. Der den Freiteil übersteigende Wert des Bürgernutzens wird jetzt kapitalisiert und beim Umlagenaufschlag ebenfalls berücksichtigt.

Um den bei der Anwendung des geltenden Gesetzes aufgetretenen Bedürfnissen und den aus der Mitte des Landtages weiterhin gegebenen Anregungen Rechnung zu tragen, enthält der Entwurf neben einigen redaktionellen Aenderungen der Fassung erleichternde Vorschriften über die Wahlberechtigung zu den Gemeindewahlen, ferner geänderte Vorschriften über die an die Persönlichkeit des Bürgermeisters zu stellenden Anforderungen, über den Urlaub der Bürgermeister und neue Bestimmungen über einen, den Bürgermeistern in Gemeinden von mehr als 4000 Einwohnern im Falle der Dienstuntauglichkeit oder der Nichtwiederwahl von einer bestimmten Dienstzeit ab zu gewährenden Ruhegehalt. Die Bestimmungen über die Wertzuwachssteuer haben wir bereits gestern abend mitgeteilt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Januar 1910

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Oberrechnungsrat Phil. Landes, Revisionsvorstand bei der Oberrechnungskammer auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

* **Todesfälle.** Senatspräsident a. D. Geh. Rat Friedrich Karl Müller, der, wie mitgeteilt, in Karlsruhe gestorben ist, war 1822 zu Wertheim geboren, wurde 1844 Rechtspraktikant, 1853 Amtsassessor in Buchen, 1854 in Mannheim, 1857 Amtsrichter in Rheinbischofsheim, 1858 dem Hofgericht Konstanz mit Sitz und Stimme beigegeben, 1859 Amtsrichter in Lahr, 1860 Hofgerichtsassessor in Konstanz, 1861 Hofgerichtsrat in Mannheim, 1864 Kreisgerichtsrat, 1871 Oberhofgerichtsrat, 1879 Landgerichtsdirektor, 1889 Landgerichtspräsident in Mosbach, 1892 Senatspräsident beim Oberlandesgericht. Im Jahre 1899 trat Geh. Rat Müller in den wohlverdienten Ruhestand. — Unter den Toten dieser Tage befindet sich weiter der Karlsruher Buchhändler Gustav Macklot. Mit Gustav Macklot, der ein Alter von 67 Jahren erreichte, ist ein Sohn des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Camill Macklot, in dessen Besitz die „Badische Landeszeitung" war. In Gemeinschaft mit seinem Bruder leitete er den Betrieb der Macklotschen Buchdruckerei und Buchhandlung in der Waldstraße.

* **Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.** Die Mittwoch, 26. ds. Mts., nachmittags 3/4 5 Uhr, im „Wilhelmshof" stattfindende Mitgliederversammlung wird u. a. darüber Beschluß zu fassen haben, ob innerhalb des Vereins ein Vortrag über die Körperkultur der Frau gehalten werden solle. Neue Satzungen, die eine bedeutende Erweiterung der Vereinsaufgaben in sich schließen, werden ebenfalls zur Beratung gestellt.

* **In dem Mannheimer Rennwettprozeß,** der am 13. Dez. v. J. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangte, ist gestern das Urteil verkündet worden. Darnach sind die Revisionen der Angeklagten Goldschmidt, Weyhin, Fiedler, Heid und Enzert verworfen und nur die (von R.-A. Dr. Köhler in Mannheim) vertretene Revision des Metzgermeisters Fr. Imhoff hatte den Erfolg, daß die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen wurde. Diese Entscheidung ist um so bemerkenswerter, als die Revision gegen die bisherige Judikatur des obersten Gerichtshofes auszukämpfen hatte.

* **Der Finke-Karel** gehört zu den originellsten Stammgästen des Mannheimer Gerichts. Er versteht es, sich im treuherzigsten, halbweinerlichen Tone als einen ehrlichen Kerl aufzuspielen, hat es aber faustdick hinter den Ohren, und wo er nur hinrieht, gibt es einen Schwindel. Ein bekannter Trick von ihm ist der, Hausbesitzer aufzusuchen und ihnen zu sagen, er habe auf dem Dache des Nach-

MARCHIVUM

dern Reparaturen ausgeführt und dabei gesehen, daß es auch auf ihrem Dache etliches auszubessern gebe. Ob er das nicht gleich ausführen dürfe, er mache es billig. Karl Fink ist zwar kein Dachdecker von Beruf, aber er hat eine Zeitlang als Taglöhner bei Dachdeckermeistern gearbeitet und nennt sich deshalb selbst Dachdeckermeister und als Gesellen nimmt er sich die ersten besten ungelernten Arbeiter von der Straße. Gibt ihm ein Hausherr die angebliche Reparatur in Arbeit, so führt Fink irgend etwas mit Schiefermaterial aus, das er sich vorher zusammenstiehlt und schickt dann dem Hausherrn eine Rechnung, daß ihm die Augen überlaufen. So berechnete er einem Herrn Seeberger für „Reparatur" 38 M., indem er behauptete, neue Schiefer verwendet zu haben. In Wirklichkeit hatte er sich das Material aus Abfall von einem Bauplatze der in Konkurs geratenen Baufirma Baum u. Schäfer zusammengesucht, wozu er nicht lange um Erlaubnis gefragt hatte. Ein anderer Trick bestand in folgendem: Er kaufte Kanarienweibchen, für die er jedoch den Kaufpreis schuldig blieb, versah sie an einem Fuße mit einem Gummiring und einer Nummer und verkaufte sie mit dem Hinweis auf die Numerierung: das seien preisgekrönte Kanarienroller. Auf diese Weise beschwindelte er das Publikum nach zwei Richtungen. Außer solchen Schwindeleien lagen ihm am Freitag, wo er sich vor der Strafkammer IV zu verantworten hatte, noch andere Betrügereien zur Last. Einer Frau Repp, die ihn ins Logis nahm, gab der „Herr Dachdeckermeister" zum Beweis seiner Zahlungsfähigkeit einen Wechsel auf Baumeister Roll über 305 M. zum Aufheben, den er selbst akzeptiert hatte. Mit diesem Papier hatte er auch bei einer Wirtin Stein operiert, die ihm Zechschulden und Darlehen kreditierte. In der Voruntersuchung hatte er angegeben, er habe die Wechsel „zur Uebung" geschrieben, weshalb ihn der Vorsitzende ironisch fragte, ob er Student auf der Handelshochschule sei. Auch schon längst bezahlte Rechnungen produzierte er bei Gelegenheit als Beweisstücke seiner Reellität. Der schon 27mal vorbestrafte Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 7 Monaten verurteilt.

* **Ernannt** wurde Geheimer Finanzrat Adolf Kramer bei der Zoll- und Steuerdirektion für die Restdauer der laufenden Budget-Periode zum stellvertretenden Mitglieder der Oberrechnungs-Kammer.

* **Ueber „Altes und neues Hypothekenrecht"** sprach am letzten Sonntag der Vorstand des Grundbuchamts Mannheim im Grund- und Hausbesitzerverein Neckarau. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Waldecker, eröffnet. Der Vortrag schloß sich an das von dem Referenten Ende November v. Js. im Neckarauer Gewerbeverein behandelte Thema „Streifzüge durch das neue Grundbuchrecht" an und brachte eine eingehende Darstellung des Hypothekenrechts; er behandelte zunächst die Pfandrechtsformen des badischen Landrechts, das alte Vorzugs- und Unterpfandsrecht und zeigte dann die zum Teil wesentlich neuen Grundstückspfandrechte des B. G.-B. und die Unterschiede zwischen Grundschuld und Hypothek und die einzelnen Arten der letzteren: Die Verkehrshypothek als Brief- oder Buchhypothek, die Sicherungs-Maximal- oder Zwangshypothek wurden erläutert und das Schicksal der Hypothek von der Bestellung bis zu ihrer Löschung auf den verschiedenen Pfaden der Cession, Verpfändung, Teilzahlung, Umwandlung in Eigentümerhypothek an passenden Beispielen verfolgt. Als Gegenstand der Hypothek wurden die Grundstücke mit ihren Bestandteilen und das Erbbaurecht behandelt und dabei die z. Zt. im Landtag gestellten Anträge über den Eigentumsvorbehalt an Maschinen und die Zulassung der Bestellung einer Reallast für den Erbbauzins besprochen; ob auf letzterem Wege das Erbbaurecht bei uns für die sozial-politischen Zwecke der Allgemeinheit lebensfähig zu machen und die erforderlichen Darlehenshypotheken in dem kürzlich von dem Staatssekretär a. D. Graf von Posadowsky verzeigten Umfang zu erlangen seien, bleibt dahingestellt. Zum Schluß wurde auf den Zusammenhang zwischen Realkredit und Bodenverschuldung mit der Entwickelung des Wohnungswesens hingewiesen und hervorgehoben, daß für das Jahr 1900 eine Bodenverschuldung in Deutschland im Gesamtbetrage von 42 Milliarden mit einer jährlichen Zunahme von 1750 Millionen und einer jährlichen Zinsenlast von 2 Milliarden berechnet worden sei. In Baden betrug der pfandrechtliche Schuldenstand am 1. Januar 1903 im ganzen 2059 Millionen und stieg bis 1. Januar 1908 auf 2185 Millionen. In Mannheim betrug der Pfandschuldenstand am 1. Januar 1903 318 Millionen Mk., am 1. Januar 1905 333, am 1. Januar 1908 372, am 1. Januar 1909 393, am 31. Dezember 1909 411 Mill. Mark. Diesem Schuldenstand steht in Mannheim nach dem Stand vom Jahre 1908 ein Feuerversicherungsanschlag der Gebäude von 425 Millionen und ein Steuerwert der Gebäude von 500 Millionen und der übrigen Grundstücke von 136 Millionen gegenüber. An der Diskussion, an welcher sich hauptsächlich die Herren Wittemann-Mannheim und Roll-Neckarau beteiligten, erläuterte der Referent an der Hand praktischer Beispiele die verschiedenen Gesetzesformen. Der ganze Vortrag zeichnete sich durch seinen leicht faßlichen, praktischen Aufbau aus, und ließ klar erkennen, wie sehr der Redner bemüht war, den dürren und trockenen juristischen Beigeschmack fernzuhalten. Nach herzlichen Dankesworten wurde die interessante Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Die Hungerkünstlerin Hella Leiania,** welche am 31. Dez. v. Js. hierselbst in der Wirtschaft „zum Storchen" in K 1 ein „Hungergastspiel" von 26 Tagen antrat, ist gestern aus ihrem gläsernen Kerker entlassen worden. Die Dame, eine 34 Jahre alte Wienerin, lag während der meisten Zeit ihres freiwilligen Fastens im Bette, nur zeitweise stand sie auf, um irgend etwas zu lesen oder zu schreiben. Sie genoß täglich etwa einen Liter reines Leitungswasser, das sie beim Antritt ihrer Hungerhaft mit in den gläsernen Verschlag nahm. In den letzten Tagen war sie ziemlich herabgekommen. Als die gläserne Wand geöffnet und ihr Himbeersaft mit frischem Wasser gereicht wurde, erholte sie sich sichtlich, blieb jedoch im Bette, um erst während der Nacht ihr Lager zu verlassen. Es herrschte ein schier unheimliches Gedränge in dem Wirtschaftslokale. Es fehlte natürlich auch nicht an den üblichen Radaumachern, die schon um ½10 Uhr schrien: „Raus muß se, raus mit ihr", als sollte ihnen die Dame als Abendmahlzeit serviert werden. Erst, als der Wirt den Hauptradaumacher an die Luft beförderte, gab es Ruhe.

Wetterberichte.

* Oberhof i. Thür., 24. Jan. Schneehöhe 1 Meter; Temperatur 5 Gr. R.; Ski- und Rodelbahn gut; Bobsleighbahn im Bau. Straße gut; Skikjöring- und Schlittenbahn gut; Wetteraussichten für die nächsten Tage günstig. (Mitgeteilt vom Wintersportverein, E. V., Oberhof i. Thür.)

Stimmen aus dem Publikum.

Am Sonntag nachmittag wären beinahe zwei Damen auf dem Wege von der Stiftsmühle nach Heidelberg von einem Mannheimer Auto überfahren worden, nachdem einige hundert Meter vorher ein junges, wie sich später herausstellte, schwerkrankes Mädchen mit Hilfe seiner Begleiterin mit knapper Not dem gleichen Schicksal bei demselben Auto entrissen worden war. Die eine der Damen befand sich in so enger Fühlung mit dem Auto, daß die in der Nähe befindlichen Passanten sie überfahren glaubten und ihrer Entrüstung unverhohlensten Ausdruck gaben. Das Auto fuhr in rasendem Tempo und hat, obwohl der herrschende Schneesturm und die infolge des Schnees schwer passierende Landstraße zur größten Vorsicht mahnte, nicht die vorschriftsmäßige Huppe benutzt, sodaß die Passanten das Herannahen des Autos nicht rechtzeitig bemerken konnten. Die, nach dem Johlen und sonstigen Gebaren zu rechnen, in sehr gehobener Stimmung befindlichen, aus mehreren Herren und einer Dame bestehenden Insassen des Autos, welches nach Feststellung mehrerer Passanten die Nummer 3882 trug, amüsierten sich sichtlich über das begreifliche Entsetzen der gefährdeten Damen und über die Entrüstung der Passanten. Sie verstiegen sich sogar soweit, die Damen, als diese später das vor dem Hotel „Europäischer Hof" haltende Auto rekognoszieren konnten, noch obendrein durch Zurufe und Gelächter zu verhöhnen. Vielleicht gibt diese Bekanntmachung des Vorfalles und die öffentliche Kritik den betr. Herren und der Dame Veranlassung, in Zukunft auch selbst in animiertester Stimmung dem Publikum diejenige Rücksicht entgegenzubringen, die es mit Recht beanspruchen darf und der sich im allgemeinen anständige Autofahrer zu befleißigen pflegen. X.

Aus dem Großherzogtum.

* Schriesheim, 24. Jan. Gestern mittag fand im Schulhaus die Kirchengemeinderatswahl der hiesigen evang. Gemeinde statt. Dabei wurden wiedergewählt: Privatier Philipp Hübsch, Privatier Jean Baumann und Kaufmann Georg Forschner. Neu kamen hinzu: Oberlehrer Georg Wolfinger und Müller Peter Rufer.

* Weinheim, 24. Jan. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich am 19. die wohlbegüterte Bäuerin Margareta Heinz von Heddesheim vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Frau hatte der Milch, welche sie an die Konsum-Absatzgenossenschaft Heddesheim ablieferte, nicht weniger als 87 Prozent Wasser zugesetzt. Sie wurde zu der sehr gelinden Strafe von 60 Mark und Publikation im Weinheimer, Heidelberger und Mannheimer Amtsverkündiger verurteilt.

* Ketsch, 24. Jan. Schon wieder ist hier ein Unfall durch Spielerei mit einem Flobert vorgekommen. Einige Knaben vergnügten sich im Walde mit Flobertschießen, wobei einer ins Bein getroffen und erheblich verletzt wurde.

* Koppelrodeck (A. Achern), 24. Jan. Die Eheleute Augustin Kohler konnten gestern die diamantene Hochzeit feiern. Zur selben Zeit begingen die Anton Rock Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

== Freiburg i. Br., 24. Jan. Herr Oberbürgermeister Dr. O. Winterer, der seit einigen Wochen an der Gesichtsrose krank darniederlag, ist nun wieder soweit hergestellt, daß er mit dem heutigen Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen konnte. Allerdings erfordert seine angegriffene Gesundheit, daß er sich noch für einige Zeit Schonung auferlegt. — Den Reigen der Feiern aus Anlaß des 51. Geburtstages des Deutschen Kaisers eröffnete heute abend ein Teil der hiesigen Studentenschaft. Der Ausschuß nichtkonfessioneller Verbindungen an der Universität Freiburg i. Br. lud für heute abend in die städtische Festhalle zum Kaiser-Kommers ein. In das Präsidium teilten sich die Turnerschaft Cheruscia, die Burschenschaft Alemania und der Verein deutscher Studenten. In der Festrede feierte cand. jur. W. Bach (Cheruscia) den Kaiser als pater patriae, stud. med. Fr. Reichert (Alemania) toastete auf den rector magnificentissimus (Großherzog Friedrich II.) und die Universität und stud. hist. W. Staude (V. d. St.) auf die Stadt Freiburg. Se. Magnifizenz Prorektor Professor Dr. Baist gedachte in einem Hoch des deutschen vaterländischen Liedes und des Andenkens Ernst Moritz Arndts, dessen 50. Todestag in den nächsten Tagen gefeiert wird. Herr Stadtrat, Geh. Hofrat Professor Dr. Gruber brachte in humorvoller Weise ein mit stürmischem Beifall aufgenommenen Damentoast aus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Literaturvorlesungen von Anna Ettlinger aus Karlsruhe. In ihrem 2. Vortrage über Gottfried Keller erwähnte Anna Ettlinger zuerst des Dichters hohe Auffassung von der Würde der Kunst, seine Abneigung gegen jene Literaten, denen ihr Beruf nur als Mittel dient, Ruhm und Ehren zu erlangen — in seiner köstlichen Novelle „Die mißbrauchten Liebesbriefe" (aus d. „Leuten v. Seldwyla") geißelt er mit beißendem Spott die Schar der ehrgeizigen Skribenten, denen es nicht ernst ist mit ihrem Schaffen — und endlich seine strenge Kritik den eigenen Schöpfungen gegenüber, die ihn nur das Beste, Reifste veröffentlichen ließ, während er alles Mindergelungene der Vernichtung preisgab. — Dann legte sie Kellers Behandlung der Novelle dar, in der er nicht, wie die früheren Novellendichter, eine Form zur bloßen Erzählung eines Geschehnisses, sondern zugleich zur psychologischen Begründung und Erklärung dieses Geschehens sieht. — Zuletzt schildert sie des Dichters Verhältnis zu den politischen Zuständen seines Vaterlandes, wie dasselbe in einer Reihe seiner Novellen, besonders im „Fähnlein der sieben Aufrechten" („Züricher Novellen") und im „Verlorenen Lachen" („Leute v. Seldwyla"), am ausführlichsten aber in dem Roman „Martin Salander" zum Ausdruck gelangt.

[·] **Schlenther als Kritiker.** Wie das „Berliner Tagbl." meldet, wird der bisherige Direktor des Wiener Hofburgtheaters Dr. Paul Schlenther, der am 1. Februar die Leitung dieses Theaters niederlegt, am 1. Oktober in den Redaktionsverband des „Berliner Tageblattes" eintreten. Dr. Schlenther kehrt somit nach elfjähriger Abwesenheit von Berlin nach der deutschen Reichshauptstadt zurück. Schlenther wurde 1898 zum Direktor des Wiener Hofburgtheaters ernannt. Schlenther wird im „Berliner Tagebl." einen Teil der Kritik übernehmen und im Feuilleton des Blattes auf verschiedenen Gebieten tätig sein.

Von Tag zu Tag.

— Ein Liebesdrama. Hüningen (Oberelsaß), 24. Jan. In dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Hagental ereignete sich am vergangenen Samstag eine gräßliche Mordtat. Ein junger Bursche unterhielt dort mit einem Mädchen aus dem Dorfe ein Liebesverhältnis und wollte seine Braut demnächst heiraten. Aber in der letzten Zeit entstanden zwischen ihm und der Tante seiner Geliebten Streitigkeiten wegen der Aussteuer. Der junge Mann faßte deshalb den Entschluß, die Tante aus dem Wege zu schaffen. Zu der Ausführung der Tat trank er sich am Samstag während des ganzen Tages Mut an und ging dann am Abend in die Behausung seiner Geliebten, wo sich auch die Tante aufhielt. Wie ein Rasender stürzte er auf die ahnungslose Frau und versetzte ihr, nachdem er sie zuvor gebunden und geknebelt hatte, um sie am Schreien zu verhindern, unzählige Messerstiche, bis die arme Frau tot zusammenbrach. Dann wandte er sich in seiner Raserei gegen seine Braut, die der Tante zu Hilfe eilen wollte und versetzte auch dieser sieben gefährliche Messerstiche, sodaß auch das Mädchen den erlittenen Verletzungen erliegen dürfte. Die Leiche der Tante warf der Mörder durch eine Falltüre in den Keller und begab sich wieder auf die Straße. Die Gendarmerie brachte den Mörder gefesselt nach dem Amtsgefängnis Hüningen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zu den Bonner Studentenausschreitungen.

m. Bonn, 25. Jan. Die polizeilichen Vernehmungen gegen die Korpsstudenten, die sich an den Ausschreitungen auf der Rückfahrt von Ringsdorf am 4. Dezember beteiligten, sind beendet. Ueber 50 Personen sind in die Angelegenheit verwickelt.

Die Romreise des Reichskanzlers.

m. Köln, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Wie die „Köln. Volksztg." aus Rom erfährt, wird die Romreise des Reichskanzlers vor Ostern nicht erfolgen.

Eine Luftschifflinie Brüssel—London.

m. Brüssel, 25. Jan. Hier hat sich ein Finanzsyndikat zur Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zwischen Brüssel und London gebildet. Jedes Luftschiff wird zur Aufnahme von 25 Personen eingerichtet. Die Fahrten sollen während der Brüsseler Ausstellung beginnen.

Hochwasser und Unwetter.

* Neustadt a. d. H., 24. Jan. Seit vergangener Nacht fällt in der Rheinebene und im Haardtgebirge fast ununterbrochen Schnee in großen Mengen. Sollte eine schnelle Schneeschmelze im ganzen Gebirge eintreten, so ist die Hochwassergefahr in den Orten an der Haardt in unmittelbare Nähe gerückt. Die Gebirgsbäche sind schon jetzt uferdoll.

* Landstuhl, 25. Jan. Auf der Sickinger Höhe liegt der Schnee bis zu 2 Meter hoch. Verschiedenen hiesigen Fuhrwerken, die nach Hermersberg fahren wollten, war es nicht möglich durch die Schneemassen zu kommen. Sie blieben im Schnee stecken, bis ihnen von hier aus Hilfe zu teil wurde.

* Speyer, 25. Jan. Das Wasser des Rheins ist im Laufe des Tages um 20 Zentimeter gefallen. Der Pegelstand betrug gestern abend 7.42 Meter. Am Samstag führte der Strom eine große Menge Scheitholz und Wellen mit sich, welches aus den Wäldern der verschiedensten Gemeinden mit fortgeschwemmt wurde. Der Bahnverkehr über den Rhein wird aufrecht erhalten. Der Wasserstand heute früh betrug 7.02 Meter.

* Germersheim, 25. Jan. Infolge des hohen Wasserstandes des Rheins von 7.58 Metern mußte die Dammschutzwache auf beiden Dämmen (Rheindamm und Wörthdamm) in Tätigkeit treten. Die wilden Wassermassen bringen eine Menge Holz und Gegenstände mit sich. Den hiesigen Landwirten ist bereits durch die Ueberschwemmung ihrer Grundstücke bedeutender Schaden angerichtet worden.

m. Köln, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kölner Pegelhöhe ist in den letzten 24 Stunden um über 1 Meter und zwar auf 6 Meter zurückgegangen, so daß die Hochwassergefahr im Mittelrheingebiet nunmehr beendet ist. Unterdessen hat gestern starker Schneefall das bergische Land heimgesucht, so daß vielfach der Schnee über 1 Meter hoch liegt und die Verbindung zwischen einzelnen Dörfern unmöglich gemacht ist.

Hochwasser in Frankreich.

[·] Berlin, 25. Jan. Aus Paris wird gemeldet: An allen Punkten von Paris wird seit heute Mittag ein beständiges und beträchtliches Steigen der Seine konstatiert. Am Fort Royal reichte das Wasser heute morgen 9 Uhr 3,90 Meter über den normalen Wasserstand. Seit gestern abend 9 Uhr ist das Wasser etwa 26 Zentimeter gestiegen. Sodann ging seit Einbruch der Nacht ein feiner und immer stärker werdender Regen nieder, der im oberen Seinegebiet den Charakter eines starken Landregens hatte, so daß ein weiteres Anwachsen mit Sicherheit vorausgesehen wird. Heute früh kurz vor 5 Uhr erhellte plötzlich ein greller Blitz die durch dichte Wolken noch mehr verfinsterte Nacht und unmittelbar darauf krachte ein furchtbarer Donnerschlag. Der Regen begann von neuem. Dabei ist es ziemlich kalt. Auf der Metrolinie wird Tag und Nacht mit einer wahren Erbitterung gearbeitet. Es ist nach den letzten Meldungen den Ingenieuren noch mit genauer Not gelungen, ein weiteres Vordringen der Flut auf die im Bau befindliche Nordwestbahnlinie zu verhindern.

Berliner Drahtbericht.

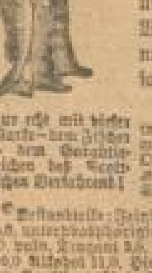
(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Interview mit General v. d. Goltz.

[·] Berlin, 25. Jan. Generaloberst v. d. Goltz, der gestern abend aus der Türkei zurückgekehrt ist, hat heute einen Interviewer des „Lok.-Anz." empfangen. Er erklärte bez. der Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen türkischen und deutschen Offizieren, daß auch nicht das geringste daran wahr sei. Er habe bis zum 12. den Manövern angewohnt und es sei ihm eine Freude gewesen, Zeuge des herzlichen Einvernehmens zu sein, das zwischen den Offizieren beider Nationen bestanden habe. General Imhoff zähle zu den beliebtesten Instrukteuren und sein Scheiden aus der türkischen Armee werde schon jetzt als sehr bedauerlich angesehen. Was die politischen Verhältnisse anbetreffe, so könne nicht geleugnet werden, daß noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, aber man habe das feste Vertrauen, daß, seitdem Mahmud Schewket als Kriegsminister an der Spitze der Armee stehe und der Regierung als Mitglied des Kabinetts Hakki angehöre, man dieser Schwierigkeiten Herr werde.

Scotts Emulsion

Ihr Wert und die ihr in Ärztekreisen gezollte Anerkennung beruhen auf ihrer leichten Verdaulichkeit, ihrem



Wohlgeschmack

und der appetitverbessernden, kräftigenden Wirkung — Vorzüge, die sich unbestreitbar nur durch das eigenartige Scottsche Verfahren erzielen lassen.

Nur echt mit diesem Marke—dem Fischer —dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

*Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

8720

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild.

⊡ Berlin, 25. Jan.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht der Nachtragsetat für Südwestafrika.

Einen außerordentlich instruktiven und erschöpfenden Bericht der Kommissionsverhandlungen gab der nationallib. Abg. Dr. Semler. Im Vordergrunde seines Referates stand selbstverständlich die Diamantenpolitik Dernburgs. Die großen Funde haben rasche Entschlüsse nötig gemacht. Die Kommission läßt aber durch ihren Sprecher ausdrücklich ihr Einverständnis mit der Diamantenpolitik erklären, die zu wesentlichen Aenderungen keine Veranlassung hat. Der Referent verweist hierbei auf Englisch-Südafrika, wo es einer energischen Persönlichkeit wie Cecil Rhodes und einem Aufwand von 200 Millionen bedurfte, um die Verwaltung in der Diamantenfrage zu regeln. Der Referent betont namens der Kommission, daß sie auch für richtig erachte, daß das Deutsche Reich 48 Prozent vom Reinertrag des Diamantengeschäfts erhalte. Dr. Semler begrüßte auch die Einrichtung der Regie durch den Staatssekretär im nationalen Interesse. Ausdrücklich betonte der Referent das Einverständnis der Kommission mit der Politik Dernburgs gegenüber den unangemessenen Vorwürfen gegen den Staatssekretär aus Interessentenkreisen. Die Lüderitzbucht-Beschwerden wurden von der Kommission ohne Rücksicht auf die Form geprüft, da aber jede Unterlage fehlte, ist die Kommission über sie zur Tagesordnung hinweggegangen. Der Referent weist gleichzeitig auf die unpassende Form der Eingabe hin und bezeichnet die zweite Eingabe des Bürgermeisters Kreplin als durchaus ungehörig. Dieses Empfinden habe auch die Kommission gehabt. Dr. Semler resumiert sich dahin, daß das Reich mit der Diamantenpolitik des Staatssekretärs durchaus gut abgeschnitten habe. Der Referent wendet sich dann der Bahnpolitik in Südwestafrika zu und erklärt die Politik als für die Kolonie so weitherzig wie nur denkbar.

Als erster Redner spricht Abg. Erzberger, früher ein geschworener Feind des Staatssekretärs, ist er heute voll des Lobes gegen Dernburg. Das Zentrum erklärt sich mit seiner Politik, die er seit 3½ Jahren betriebe, vollständig einverstanden, insbesondere mit seiner Diamantenpolitik, in der Dernburg eine geschickte Hand gehabt habe. Auch das Zentrum weist die Angriffe gegen Dernburg als unberechtigt zurück. Als Erzberger unter allgemeiner Heiterkeit sagte: Gegen Herrn von Dernburg, wie er ja bald heißen werde, wehrte der Staatssekretär mit beiden Händen ab. Redner bedauert, daß man der deutschen Kolonial-Gesellschaft früher zu große Rechte verliehen hat und begrüßt, daß es trotzdem dem Staatssekretär gelungen sei, die Rechte in etwas zu beschränken. Die Sperre nennt Erzberger eine der vernünftigsten Maßnahmen, die es überhaupt gebe. Auch die Regie bezeichnet er als ausgezeichnet. Erzberger gibt dann namens des Zentrums die ausdrückliche Erklärung ab, daß er mit den Maßnahmen des Staatssekretärs und mit den Grundgedanken seiner Politik durchaus einverstanden sei und bemerkt bezügl. der Beschwerden der Afrikaner, daß man diese mit aller Gelassenheit behandeln müsse.

Der Staatssekretär des Kolonialamts, der hierauf das Wort nimmt, lehnt es ab, auf die Beschwerden, die aus Südwestafrika über die Politik des Reichskolonialamts eingegangen sind, einzugehen, da dadurch lediglich die Bedeutung der Stellungnahme der Budgetkommission des Reichstages zu diesen Beschwerden abgeschwächt würde. Der Kolonialstaatssekretär zitiert die Maßnahmen, die das Reichskolonialamt für die Diamanten- und Bahnfrage in Südwestafrika veranlaßt hat. Er weist auf die außerordentlich rasche Entwicklung der Diamantenfrage hin und legt seine Grundsätze in dieser Frage dar. Die Vertreter aus Lüderitzbucht, die jetzt diese Maßnahmen bekämpften, hätten im Herbst 1908 diese Grundsätze gebilligt. Auch die Regie sei damals als eine ganz vorzügliche Einrichtung anerkannt worden. Den Afrikanern sei eben auch der Appetit beim Essen gekommen. Für die Kolonalverwaltung hat es sich, wie der Staatssekretär ausführte, darum gehandelt, das deutsche Kapital durch die Sperre ein Gebiet zu erhalten und das ausländische Kapital, das rechts und links Terrain zu erwerben suchte, fern zu halten. Wenn Erzberger der Kolonalverwaltung für den kaufmännischen Geist Lob gezollt habe, so könne sich dieser Geist nur in der Freiheit entwickeln. Man dürfe hier nicht rechts und links blicken. Wenn erst immer sämtliche Bundesstaaten und der Reichstag gefragt werden sollten, wenn etwas zu geschehen habe, dann würde jeder kaufmännische Geist herausgetrieben und erstickt werden. Der Staatssekretär erklärte sodann, sich nicht lange bei der Diamanten-Politik aufhalten zu wollen, da es sonst nicht ausbleiben werde, daß sich die Südwestafrikaner als Nabel der Welt fühlen werden. Dernburg gibt nähere Details über den Vertrag des deutschen Reiches mit der deutschen Kolonailgesellschaft. Dieser ist auf ein bestimmtes Gebiet begrenzt, das für dritte Personen gesperrt ist, in dem aber der Fiskus berechtigt sei, sich dort Eigentum anzueignen.

Ueber dieses Gebiet kann der Fiskus ohne weiteres auch die Diamantensperre verhängen. Die Mißstimmung in Südwestafrika über die Politik des Kolonialamtes schiebt der Kolonialsekretär der südafrikanischen Presse, aber auch den hortigen Beamten zu. Dernburg bespricht weiter die Monopolwirtschaft und erklärt, daß das Landmonopol beseitigt worden ist.

Nachdem sich der Staatssekretär noch mit der Bahnpolitik in Südwestafrika beschäftigt hatte, schloß er mit dem Hinweis auf die scharfen Angriffe, die gegen ihn gerichtet worden sind, daß er aber wohl sagen dürfe, daß er an all diesen Dingen keinen Anteil habe. Sein Amt sei ihm viel zu hoch, seine Aufgaben zu groß, als daß er durch Angriffe von irgend einer Seite, selbst von Würdenträgern, irgendwie beeinflußt werden könne. Hierauf sprach namens der Konservativen der Abgeordnete von Arnim.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 19. Jan. Strafkammer I. Vors.: Landgerichtsrat Dr. Aberle; Vertreter der Großh. Staatsbehörde Assessor Sorg.

Durch Postkarte bestellte der Korbmacher Eduard Hämminger am 20. Oktober 1908 bei Weinhändler Heinrich Leist ein Faß Wein zum Preise von 38.50 Mk. Den Wein verkaufte er alsbald zu 25 Mk. und das Faß zu 2.50 Mk. weiter, wobei ihm der Kaufmann Franz Ludwig Vogt behilflich war. Beide haben sich deshalb heute wegen Betrugs zu verantworten, doch gewinnt das Gericht nicht die volle Ueberzeugung von ihrer Schuld und spricht sie frei. Vert.: Rechtsanwalt O. Mayer.

Zwei junge Burschen, die von Milch- und Bäckerwagen herab Schuhe, Brot u. a. stahlen, werden mit 4 und 3 Wochen Gefängnis abgewandelt.

Die verehelichte Jakobine Nick versetzte eine um 100 Mk. auf Abzahlung gekaufte Nähmaschine, auf die erst 10 M. abbezahlt waren und verkaufte den Pfandschein zweimal; der eine Käufer erhielt ihn, der andere hatte das Nachsehen. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen lautet das Urteil auf fünf Monate Gefängnis.

Die verehelichte Luise Weingärtner bestimmte eine Frau Gabler durch Angaben über ihre Beziehungen zu einem Herrn in Mannheim und zu einem Herrn in Stuttgart, die ihr fortlaufend Geld zukommen ließen, ihr Darlehen von 120, 80 und 20 Mark zu gewähren. In Heilbronn, wo sie einem gewissen Christian Merkle durch die Behauptung, sie sei in der Hoffnung, 1400 Mk. abgeschwindelt hatte, ist sie zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Unter Einrechnung dieser Strafe wird heute auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis erkannt.

* Karlsruhe, 24. Jan. Wegen Beleidigung eines Offiziers vom 4. Telegraphenbataillon in Karlsruhe wurde der Redakteur Spensson von dem in Sonderburg erscheinenden dänischen Blatte „Tybbolvposten" durch das dortige Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das genannte Blatt hatte das Renkontre des Karlsruher Offiziers mit einem Kutscher entstellt erzählt und hinzugefügt: „Der Leutnant wird wahrscheinlich im schlimmsten Falle zu einigen Tagen Arrest verurteilt werden, und unter der Hand wird ihm wohl eine schnelle Beförderung in Aussicht gestellt, weil er es verstanden hat, sich bei den dummen Zivilisten Respekt zu verschaffen." Ein gegen den betreffenden Offizier (Leutnant Freund) eingeleitetes Verfahren ist eingestellt worden, da er seine Befugnisse nicht überschritten hatte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

= Aus Württemberg, 23. Jan. In der schwäbischen Stadt Zorch wird seit einiger Zeit ein angesehener Kaufmann namens August Finkh vermißt, der sich des besten Rufes erfreute und in guten Verhältnissen lebte. Wie es heißt, haben verleumderische Ausstreuungen den leichterregbaren Mann derart aufgeregt, daß er sich heimlich entfernt und jetzt, wie man annehmen zu dürfen glaubt, in Baden umherirrt. Seine Familie hat inzwischen die Unwahrheit der gegen ihn erhobenen Nachrede so überzeugend aufgeklärt, daß Finkh, wenn er davon Kenntnis hätte, sich zweifellos beruhigen und zu den Seinen zurückkehren würde.

Sportliche Rundschau.

* **Frankfurter Internationale Ausstellung für Sport und Spiel.** Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, hat der Kronprinz das Protektorat über die Ausstellung übernommen.

Wintersport.

* **Bobsleigh-Pokal von Oberhof.** Am Samstag und Sonntag fand in Oberhof i. Th. das Bobsleigh-Rennen um den von der Kurverwaltung gestifteten Pokal von Oberhof statt, zu dem sechs Nennungen vorlagen. Das Rennen bestand in je einem Vorfahren und einer Hauptfahrt für jeden der beiden Tage. Sieger wurde Herzog Karl Eduard von Koburg und Gotha in der Zeit von zusammen 5 Minuten 8⅗ Sekunden. Zu der Fahrt am Sonntag gebrauchte das Fahrzeug des Herzogs, der Bob „Thüringer Löwe" 2:26⅗. Auf dem Bobsleigh des Herzogs beteiligte sich auch die Herzogin an der Wettfahrt. Zweite wurde die aus der freien Schulgemeinde Wickersdorf stammende Mannschaft. Vom 30. Januar bis 1. Februar findet in Oberhof der Thüringer Bädertag statt, bei welcher Gelegenheit ein Bobsleighrennen um den von der vorjährigen Siegerin, der Mannschaft des Bob „Blitz", gestifteten Pokal erfolgt. Am 5. und 6. Februar folgt die Wettfahrt um den von der Herzogin gestifteten Pokal. Die Schneeverhältnisse sind äußerst günstig.

* **St. Moritz.** Am Samstag fand ein großes Bobwettrennen statt. 21 Mannschaften gingen von Start. Eisenmenger, der im letzten Bobrennen den ersten Preis gewonnen hatte, stiftete diesmal für den Sieger einen Preis. Sieger wurde die Mannschaft Wyking (mit Mr. Lundgreen als Steuerer) in 2 Minuten 23 Sekunden. Zweiter: Mannschaft Nut (Steuerer Beaumont) in 2 Minuten 24,8 Sekunden. Wyking stellte eine schnellste Zeit von 1 Minute 10,3 Sekunden auf.

* **Unglück auf einer Bobsleighbahn.** Bei einer nächtlichen Fahrt verunglückten auf der Neufanger Bahn (Thüringen) drei Wintersportler. Fleischer Büttner erlitt einen Beckenbruch, an dem er kurz darauf starb, zwei junge Mädchen zogen sich komplizierte Beinbrüche und Gehirnerschütterung zu.

Volkswirtschaft.

Pfälzische Mühlenwerke A.-G., Mannheim.

Die Zulassung der nom. M. 2 000 000 Aktien und M. 2 000 000 4½proz., zu 103 Prozent rückzahlbaren Hypothekarobligationen obiger Gesellschaft zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse wird seitens der Rheinischen Creditbank beantragt.

Brauerei-Gesellschaft zur Sonne vorm. H. Welty, Speyer.

Die nom. M. 1 400 000 Aktien des obigen Unternehmens, welches im vorigen Jahre durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:4 saniert und durch Uebernahme des gleichfalls sanierten Speyerer Brauhaus vorm. Gebr. Schultz A.-G. (Zusammenlegung 2:1) erweitert worden war, sind nunmehr auf Grund eines neuen Prospekts wieder zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse, wo sie bereits früher einen Markt hatten, zugelassen worden.

Landauer Aktienbrauerei zum Englischen Garten in Landau (Pfalz.) Ungewöhnlich ungünstige Witterungsverhältnisse und der weiter im Absatzgebiet bestehende wirtschaftliche Tiefstand bewirkten nach dem Geschäftsbericht eine nicht unbedeutende Verminderung des ziffernmäßig nicht angegebenen Ausstoßes und des Gewinnergebnisses. Dazu kam noch die erhöhte Uebergangsabgabe, die den ohnehin nur bescheidenen Nutzen an dem ins Elsaß ausgeführten Bier vollständig aufhob. Anderseits kam dem Ergebnis eine äußerst sparsame Betriebsführung zugute. Auf Bierkonto wird nur der Bruttogewinn an Bier mit 121 906 M. (i. V. 143 097 M.) ausgewiesen, Häuser erbrachten 4081 M. (4153 M.) und 680 M. (2994 M.) Vortrag standen aus dem Vorjahr zur Verfügung. Steuern und Versicherungen erforderten 15 922 M. (14 397 M.), Zinsen 40 639 M. (41 924 M.), Abschreibungen 64 784 M. (Mark 65 424). Nach Zuweisung von 264 M. (1086 M.) an die Reserve verbleiben 5708 M. (22 680 M.) Reingewinn, wovon 4000 Mark (wie i. V.) zu Vergütungen dienen und 1708 M. (650 M.) vorgetragen werden. Im Vorjahr wurden 3 Prozent Dividende ausgeschüttet. In der Bilanz erhöhten sich die Kreditoren von 338 091 Mark auf 413 520 M., während Akzepte von 55 639 M. auf 27 816 Mark zurückgingen. An Kautionen wurden 6500 M. (10 472 M.) geschuldet. Anderseits waren in bar 3150 M. (8972 M.) vorhanden und bei Debitoren standen 143 381 M. (182 101 M.) aus. Vorräte sind mit 145 783 M. (113 499 M.) bewertet. Die Immobilien erhöhten sich von 909 810 M. auf 976 846 M. Gleichzeitig erhöhten sich die Passivhypotheken von 164 247 M. auf 207 243 M., während ausstehende Hypotheken 130 057 M. (111 179 M.) betrugen.

Die Bayerische Notenbank wird am 1. Februar cr. eine Agentur in Mühldorf a. Inn errichten, welche von der Hauptbank in München ressortiert wird.

Bayerische Brauereigesellschaft in Kaiserslautern. Der Geschäftsbericht für 1908/09 erwähnt einen nicht unwesentlichen Rückgang des Absatzes, der jedoch ziffernmäßig nicht angegeben ist. Nach Abschreibungen von 64 429 M. (i. V. 49 106 M.), worunter Mark 10 000 (0) auf Konto-Korrent, verbleibt ein Reingewinn von 32 192 M. (26 864 M.), aus dem bekanntlich 4 Prozent (wie i. V.) Dividende vorgeschlagen werden. Die Bilanz verzeichnet Immobilien mit 425 895 M. (435 615 M.) und Wirtschaftsanwesen mit 371 050 M. (372 947 M.), anderseits Hypotheken mit 249 087 Mark (251 981 M.). Ungerechnet 155 078 M. (136 087 M.) Avale hatten Kreditoren 1 271 939 M. (1 230 051 M.) zu fordern, ferner wurden 36 019 M. (37 294 M.) Malzsteuer geschuldet und waren 32 734 M. (43 989 M.) Akzepte in Umlauf. An Kasse, Wechsel und Effekten werden anderseits 24 286 M. (27 405 M.) ausgewiesen. Neben 42 587 M. (38 515 M.) Vorschüssen auf Wirtschaftseinrichtungen wurden von Debitoren insgesamt 770 454 M. (735 756 Mark) geschuldet, worin 462 000 M. (448 562) Darlehen gegen Hypothek. Sicherheit und 91 899 M. (91 102) Darlehen ohne Unterpfand enthalten sind. Vorräte sind mit 226 130 M. (199 440 M.) bewertet. Bei 500 000 M. Aktienkapital enthielten unverändert die Reserven 81 000 M. und der Delkrederefonds 4327 M. Im neuen Geschäftsjahr sei bislang eine Besserung in den Bierabsatzziffern nicht zu verzeichnen.

Die Württ. Staatseisenbahnen haben im Monat Dezember eine Einnahme von 5 565 000 M. gehabt, das sind 404 210 M. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Von der Mehreinnahme entfielen auf den Güterverkehr 304 311 M., auf den Personenverkehr 149 899 M., während sich bei den schwankenden Einnahmen aus sonstigen Quellen ein Minus von 50 000 M. ergab. Für die ersten 3 Quartale des laufenden Etatsjahres berechnen sich die Mehreinnahmen, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, auf 2 626 647 M., so daß, wenn die verhältnismäßig günstige Konjunktur anhält, wie aus den höheren Einnahmen aus dem Güterverkehr geschlossen werden darf, für das laufende Etatsjahr im ganzen eine Mehreinnahme von gegen 3½ Mill. Mark erwartet werden dürfte.

Bamberger Ziegel- und Tonwerke Akt.-Ges. Bischberg. Die Generalversammlung faßte mit 990 gegen 10 Stimmen folgende Beschlüsse: den Vorstand zu ermächtigen, die Vorzugsaktien (400 Stück à 1000 M.) um den Preis bis zu 5 Prozent des Nennwerts zu erwerben und einzuziehen, das weiterverbleibende Grundkapital von 600 000 M. im Verhältnis von vier zu eins auf 150 000 M. zusammenzulegen und es den Aktionären freizustellen, statt der Zusammenlegung 750 M. pro Aktie zuzuzahlen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Gegen diese Beschlüsse, mit Ausnahme der Entlastung des Vorstandes, erhoben zwei Aktionäre Widerspruch. Der Geschäftsbericht gibt als Grund der mißlichen Lage des Unternehmens, dessen Verlust sich auf rund 800 000 Mark bei einer Million Aktienkapital beläuft, an, daß das Tonlager und das Czernysche Trockenpreßverfahren den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen hätten.

Zündholzsyndikat — Zündholztrust? Das Deutsche Zündholzsyndikat in Dresden ist bis zum Jahre 1920 fest abgeschlossen. Dem Syndikat gehören unter anderen folgende größere Fabriken an: Die „Union" in Augsburg, die Deutschen Zündholzfabriken Hermann Priester in Lauenburg und Rheinau, die Firma Stahl u. Nölke in Kassel, die Hanover Zündholzfabriken, der größte Teil der süddeutschen Fabriken, die nordbeutschen Fabriken in Königsberg und Danzig, die Zündholzfabriken in Köthen in Anhalt etc. Das Syndikat hat zunächst eine Produktionseinschränkung von 50 Prozent der den Zündholzfabriken gesetzlich zuerteilten Produktionskontingente bis zum 1. Oktober 1910 beschlossen, da das Geschäft nach den seitens des Publikums vor Inkrafttreten der Zündholzsteuer in großem Maßstabe vorgenommenen Eindeckungen gegenwärtig sehr still ist. Nur bei einer so starken Produktionseinschränkung konnte das Syndikat eine Preiserhöhung von 70—75 M. auf 85—90 M. pro Originalkiste (1 Mill. Zündhölzer) vornehmen. Gegen die noch außenstehenden meist kleineren Fabriken soll dadurch vorgegangen werden, daß Kampfware zu niedrigen Preisen in die Absatzgebiete dieser Werke geworfen wird. Die Pläne der maßgebenden Zündholzfabrikanten dürften indessen mit der Bildung dieses die Marktlage anscheinend ziemlich lückenlos und energisch beherrschenden Syndikats noch nicht vollkommen verwirklicht sein. Wie das „B. T." erfährt, sind Bestrebungen im Gange, die gesamten deutschen Zündholzfabriken zu einem einzigen Zündholztrust in Form einer Aktiengesellschaft zusammenzuschließen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Gotthard Allweiler, Pumpenfabrik Aktiengesellschaft, Radolfzell.

Die im Jahre 1876 gegründete Firma Gotthard Allweiler, Pumpen- und Spritzenfabrik, Eisen- und Metallgießerei in Radolfzell wurde am 22. Januar unter Mitwirkung der Rheinischen Creditbank in eine Aktiengesellschaft unter obiger Firma umgewandelt, für deren Rechnung der Betrieb bereits seit 30. September 1909 geführt wird. Das Geschäftsjahr endigt jeweils am 30. September. Das Aktienkapital beträgt Mk. 1 500 000, außerdem wird eine 4½proz. erststellige Hypothekenanleihe von M. 500 000 aufgenommen. Die Leitung verbleibt in den Händen des seitherigen Teilhabers Herrn Karl Bott, der zum Vorstand der Aktiengesellschaft bestellt ist, während der andere Firmenteilhaber, Herr Ferdinand Allweiler, den Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt. Letzterem gehören ferner an die Herren Kaufmann Alfred Deissle, Konstanz, Franz Funck, Direktor der Filiale der Rheinischen Creditbank, Konstanz, Konsul Emil Melchers, Mannheim, Rechtsanwalt Albrecht Winterer, Konstanz. Der größte Teil der Aktien bleibt im Familienbesitz. Die Firma betreibt die Fabrikation und den Verkauf von Saug- und Druckpumpen sowie Spritzen jeder Art für Hand- und Kraftbetrieb. Sie baut wohl als größtes Etablissement dieser Branche auf dem Kontinent, speziell die weltbekannten Allweiler Flügelpumpen für Haus, Keller, Brunnen, für alle landwirtschaftliche Zwecke, für Feuerlöschwesen, als Förderpumpen für Petroleum, Spirituosen, Säuren, kalte und heiße Flüssigkeiten usw.

Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes.

* Düsseldorf, 25. Jan. In der heutigen Hauptversammlung der Stahlwerkbesitzer wurde über die Geschäftslage folgendes mitgeteilt: Das Inlandsgeschäft von Halbzeug entwickelte sich weiter befriedigend. Die Kundschaft hat sich im allgemeinen für das laufende Vierteljahr voll eingedeckt. Der Inlandsverkauf für das 2. Vierteljahr wurde heute freigegeben. Gleichzeitig wurden die Grundpreise um 5 Mark pro Tonne erhöht. Auf den Inlandsmärkten sind ebenfalls Fortschritte zu verzeichnen. In Belgien sowohl wie in Großbritannien erfuhren die Preise nennenswerte Erhöhungen. In Eisenbahnschienen-Oberbaumaterial wurde mit den meisten deutschen Eisenbahnen verhandelt und die bestehenden Verträge bis 1912 verlängert. Die vorläufigen Bedürfnismengen dieser Bahnen für 1910 sind fast durchweg geringer als im Vorjahre. Dagegen ist das Auslandsgeschäft in Signalschienen recht lebhaft geblieben. Größere Aufträge zu befriedigenden Preisen wurden wieder abgeschlossen, die sich zumteil auf mehrere Jahre erstrecken. In Grubenschienen wurden die Jahresabschlüsse mit den rheinisch-westfälischen und den oberschlesischen Gruben getätigt. Der Abruf vollzieht sich ruhiger, während das Ausland die bisherige Aufnahmefähigkeit beibehalten hat. Das Stillenschienengeschäft, das in den letzten

MARCHIVUM

Monaten des Vorjahres still lag, hat sich in letzter Zeit entschieden gebessert. Die Nachfragen im Inland sowohl wie im Ausland haben sich vermehrt und die Abschlüsse ergaben in den letzten Wochen einen ziemlich umfangreichen Auftragseingang.

In Formeisen hat sich die Kauflust in der letzten Zeit gehoben. Die Spezifikationseingänge sind befriedigend und dürften in den nächsten Monaten eine Zunahme erfahren. Die Preisfestsetzung für das 2. Vierteljahr soll in der nächsten Hauptversammlung erfolgen. Im Ausland liegt das Geschäft wie alljährlich zur Winterszeit ruhiger und ist auch weiter der Eingang von Spezifikationen zufriedenstellend. In Großbritannien hat das Geschäft in letzter Zeit eine Besserung erfahren und dürfte sich nach dem Abschluß der Parlamentswahlen weiter befestigen. Die nordischen Länder leiden noch unter den gedrückten Geschäftsverhältnissen infolge Geldmangel. Besser liegen die Verhältnisse in Italien, der Schweiz und den Donauländern, wo eine lebhaftere Bautätigkeit zu erwarten ist. Der Auslandsabsatz von Formeisen war im Kalenderjahr 1909 um rund 50 000 Tonnen Fertiggewicht größer als 1908. Die nächste Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes ist auf den 24. Februar einberufen.

Sitzung der Grobblechwalzwerke.

m. Köln, 25. Jan. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, findet die nächste Sitzung der Grobblechwalzwerke am 8. März statt. Wenn sich die Beschäftigung in bisher zufriedenstellen er Weise weiterentwickelt, was mit Bestimmtheit angenommen werden kann, sei nach der Ansicht eingeweihter Kreise eine weitere Preiserhöhung nicht unwahrscheinlich.

Zahlungseinstellungen.

* Düsseldorf, 25. Jan. Das Bankhaus Strauß u. Co., G. m. b. H., hat seinen Konkurs angemeldet. Die Passiven belaufen sich auf 348 000 ℳ bei 280 000 ℳ Aktivbestand. Die Hauptgläubiger sind Textilfirmen in M.-Gladbach, Köln, Berlin und Stettin. Die Firma Strauß u. Co. war der „Frkf. Ztg." zufolge schon einmal und zwar Ende 1907 in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Fusionsverhandlungen.

* Leipzig, 25. Jan. Zwischen den Bleicher Braunkohlenwerken „Vybra" und der Gesellschaft „Wilhelmsschacht" in Glantorf schweben lt. „Frkf. Ztg." Verhandlungen wegen Vereinigung beider Werke.

Uebernahme der deutschen und preußischen Anleihe.

* Berlin, 25. Jan. Das unter Führung der Reichsbank und der Königlichen Seehandlung (Preuß. Staatsbank) gebildete Konsortium, welchem die Königl. Hauptbank in Nürnberg und die anderen im Vorjahre bei der gleichen Gelegenheit beteiligten Bankfirmen angehören, übernahmen heute von der Finanzverwaltung 240 Mill. deutscher Reichsanleihen und 140 Millionen preußischer konsolidierter Staatsanleihen, beide vierprozentig und bis zum 1. April 1918 unkündbar. Die öffentliche Zeichnung findet am 5. Februar 1910 zum Kurs von 102 an der hiesigen Stelle statt, bei denen im Vorjahr die 4prozentige und 3½prozentige Reichs- und preuß. konsolidierte Staatsanleihe aufgelegt war. Für Stücke, die unter Sperrung bis zum 15. Januar 1911 in das Reichs- bezw. Staatsschuldenbuch eingetragen werden beträgt der Zeichnungspreis 20 Pfg. weniger.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 25. Januar. (Offizieller Bericht.)

Obligationen.

Pfandbriefe.		4% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.50 G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1909	99.80 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	102.40 G
3½ „ „ „ verschied.	91.80 bz	4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.80 G
3½ „ „ „ Kommunal	91.80 bz	4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	100.— B
Städte-Anleihen.		4% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.75 G
3½ Freiburg i. B.	93.80 B	4% Herrenmühle Genz	99.— G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	92.50 B	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	97.75 bz
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— B
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
3½% Lahr v. J. 1909	91.60 G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.50 G
4½% Ludwigshafen	101.— G	4½% Schuckert-Obligat.	100.50 G
4% „ v. 1906	100.40 B	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.40 G
3½% „	92.10 B	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	99.50 G
4% Mannh. Oblig. 1908	100.50 G	4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— B
4% „ „ 1901	100.20 B	4½% Südd. Drahtindustr.	100.50 G
3½ „ „ 1885	93.50 G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
3½ „ „ 1888	92.25 B	4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.60 G
3½ „ „ 1895	92.25 B	3½% Zellst. Waldh. 1908	102.80 bz
3½ „ „ 1898	92.25 B		
3½ „ „ 1904	92.25 B		
3½ „ „ 1905	92.25 B		
4% „ „ 1906	101.40 B		
4% „ „ 1907	101.60 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.50 G		
3½% Wiesloch v. J. 1905	91.50 G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	103.50 G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	133.—
Gewerbl. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	191.50
Pf. Sp.- u. Kdb. Landau	—.—	135.—
Rhein. Kreditbank	—.—	136.75
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	194.—
Südd. Bank	—.—	115.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	118.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	435.—	—.—
„ „ „ neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	212.—
Verein chem. Fabriken	—.—	333.50
Verein D. Oelfabriken	—.—	152.50
Westl. A.-W. Stamm	—.—	218.—
„ „ Vorzug	—.—	102.80
Brauereien.		
Bad. Brauerei	69.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	230.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	111.—	109.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	88.—
Ganters Br. Freibg.	96.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	182.—	—.—
Homb. Messerschmitt	—.—	80.—
Ludwigsh. Brauerei	223.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	135.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	246.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	177.—
„ Schwartz, Speyer	114.—	113.
„ S. Welz, Speyer	—.—	—.—
„ z. Storch, Speyer	—.—	71.80
Br. Werger, Worms	—.—	77.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	72.—
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	157.—

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	89.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	66.—
„ Lagerhaus	—.—	94.50
Frankona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	1040
Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	—.—	1810
Bad. Assecuranz	1580	1560
Continental. Versich.	—.—	555.—
Mannh. Versicherung	—.—	610.—
Oberrh. Versich.-Ges.	735.—	710.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	500.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	142.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	103.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	189.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	73.—
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	—.—	126.50
Karlsr. Maschinenbau	—.—	208.50
Nähmsbr. Haid u. Neu	280.—	—.—
Koth. Cell. u. Papiert.	193.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	141.—
Maschinenf. Badenia	—.—	195.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	136.—
Portl.-Zement Hdlbg.	145.—	—.—
Rh. Schuckert-Ges.	124.50	—.—
Südd. Draht-Industr.	140.—	138.—
Verein Freib. Ziegelw.	120.—	—.—
„ „ Speyr.	—.—	—.—
Zuckermühle Neubadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	286.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	165.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Heute notierten: Brauerei Eichbaum 109 G. 111 B., Ludwigshafener Aktienbrauerei-Aktien 223 B., Mannheimer Aktienbrauerei-Aktien 135 G., Brauerei Sinner, Grünwinkel 246 G., Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Aktien 1040 G., Bad. Assekuranz-Aktien 1560 G. 1580 B., Akt.-Ges. für Seilindustrie 140 B., Waggonfabrik Fuchs-Aktien 189 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 145 B., Rhein. Schuckert-Aktien 124.50 B. Tendenz: ziemlich fest.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 25. Jan. (Fondsbörse.) An der heutigen Börse war die Stimmung recht lautlos. Obwohl der Status der Reichsbank sich gebessert hatte und vorwöchige Steuerpflicht sich in eine steuerfreie Notenreserve von nahezu 147 Mill. verwandelte, machte der Ausweis nur geringen Eindruck. Der Verkehr war sehr ruhig, die Geschäfte auf den meisten Gebieten eng begrenzt. Das Mißbehagen hält weiter an und macht sich durch die weniger günstige Haltung der Newyorker Börse bemerkbar, auf Washingtoner Berichte. Taft werde auf der Durchführung seines Eisenbahn- und Trustprogramms bestehen, machte sich für amerikanische Werte sehr reservierte Haltung bemerkbar. Die Nachricht ließ einen ungünstigen Eindruck zurück und beeinflußte auch die meisten Märkte. Die Haltung des Montanmarktes trug einen schwachen Charakter, da die Spekulation eher zu Realisationen geneigt ist. Von den führenden Werten sind Bochumer, Gelsenkirchener und Harpener stark gedrückt, Phönix-Bergbau gut gehalten. Von Kassa-Industriewerten sind bei sehr fester Tendenz außer lebhafter Nachfrage Gummiwarenfabrik Peter auf die Kapitalserhöhung zu erwähnen, welche 10¾ pCt. gegen den Stand der gestrigen Börse anzog. Chemische Werte behauptet, elektrische Werte mäßig schwächer. Banken hatten ihren Kurs ebenfalls verloren, das gilt namentlich von den führenden Werten dieses Gebietes, während mittlere Banken befestigte Haltung aufwiesen. Transportwerte ruhig, Lombarden und Baltimore-Ohio schwächer, Schiffahrtsaktien schwächer. Ausländische Fonds behauptet bei ruhigem Geschäft. Die Nachricht von dem Begeben von 340 Millionen vierprozentiger und 140 Mill. vierproz. preußischer Konsols drückte auf heimische Anleihen, besonders auf 3½ und 3proz. Werte. Später trat mäßige Befestigung ein, doch erhielt sich das stille Geschäft. An der Nachbörse ist die Kursbewegung ebenfalls eine geringe. Auch befestigte Haltung zeigte Phönix-Bergbau. Es notierten: Kredit 211.50, Diskonto 196.60, Dresdner Bank 164.10, Staatsbahn 161.25, Lombard 23.40, Baltimore 116, Phönix-Bergbau 223.10 a 224.10.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Diskont 4½ %.

Schlußkurse.

Wechsel.

		24.	25.		24.	25.
Amsterdam	kurz	168.76	168.70	Check Paris	81.275	81.25
Belgien	„	80.933	80.93	Paris kurz	81.25	81.20
Italien	„	80.816	80.75	Schweiz. Plätze „	81.016	81.05
Check London		20.475	20.475	Wien „	85.—	85.015
London	„	20.437	20.44	Napoleonsd'or	16.27	16.28
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	3⅛	3

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.—	134.—	Oesterr.-Ung. Bank	127.50	127.60
Berg u. Metallb.	120.—	120	Oest. Länderb. uk	128.	128.10
Berl. Handels-Ges.	183.25	183.25	„ Kredit-Anstalt	211.60	211.50
Komm. u. Disk.-B.	117.—	117.—	Pfälzische Bank	100.80	100.90
Darmstädter Bank	138.—	138.—	Pfälz. Hyp.-Bank	192.—	192.—
Deutsche Bank	256.80	257.—	Preuß. Hypothekbk.	123.—	123.—
Deutsch-Asiat. Bank	153.—	154.10	Deutsche Reichsbk.	149.80	149.50
D. Effekten-Bank	107.70	107.50	Rhein. Kreditbank	136.90	136.50
Disconto-Komm.	196.90	196.60	Rhein. Hyp.-B. M.	194.50	194.50
Dresdner Bank	164.30	163.90	Schaaffh. Bankver.	148.30	148.—
Frankf. Hyp.-Bank	205.—	205.—	Südd. Bank Mhm.	114.70	114.70
Frkf. Hyp.-Kreditv.	165.—	163.—	Wiener Bankver.	139.—	139.50
Nationalbank	129.80	130.—	Südd. Diskont	118.—	118.—
			Anat. Ottomane	143.—	143.—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24.	25.		24	25
4% deutsch. Reichsanl.	102.50	102.25	4 Rh. Stadt-A. 1908	101.40	—.—
4 „ „ 1909	—.—	—.—	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	94.40	94.25	3½ „ „ 1905	92.10	—.—
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 „ „	85.40	85.20	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
3% pr. kons. St.-Anl.	102.50	102.20	4% Chinesen 1896	103.—	103.10
3 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ 1898	100.05	100.50
3½ „ „	94.35	94.25	4½ Japaner	97.50	97.55
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	100.70	100.70
3 „ „	85.40	85.20	3 Mexikaner innere	69.25	69.—
4 badische St.-A. 1901	101.05	101.05	Bulgaren	101.50	101.50
4 „ 1908/09	—.—	102.20	5% italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) M	—.—	—.—	4½ Oest. Silberrente	99.10	99.10
3½ „ „	94.—	94.10	4½ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	—.—	93.70	Oesterr. Goldrente	99.75	99.65
3½ „ „ 1904	93.30	93.40	3 Portug. Serie I	64.20	64.20
3½ „ „ 1907	93.50	93.40	3 „ „ III	65.30	65.40
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.40	102.30	4½ neue Russen 1905	99.75	99.85
4 „ „ 1918	102.60	102.40	4 Russen von 1880	91.65	91.75
3½ do. u. Allg. Anl.	93.75	93.65	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	83.90	83.70	4 Türken von 1903	88.60	88.60
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100.90	101.10	4 „ unif.	94.90	94.90
3½ „ „	93.60	93.65	4 Ung. Goldrente	95.70	95.65
4 Hessen von 1903	103.—	102.1[illegible]	4 „ Kronenrente	92.65	92.70
3 Hessen	82.40	82.20	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	85.20	85.10	3 Oesterreich. 1860	175.50	175.—
4 Rh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	181.60	181.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	165.90	165.70	Anglo-Guanofabr. Frkf.	189.—	190.—
Südd. Immobil.-Ges.	100.2.	100.20	Lederwerk St. Ingbert	66.70	67.—
Eichbaum Mannheim	109.30	111.—	Spicharz Lederwerke	116.—	116.50
Rh. Aktien-Brauerei	135.—	135.—	Ludwigsh. Walzmühle	157.—	156.90
Parkbr. Zweibrücken	87.40	87.40	Adlerfahrradw. Kleyer	374.25	374.50
Werger, Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	84.50	84.50
Zementwerk Heidelbg.	144.00	144.—	Maschinenfb. Badenia	195.—	195.—
Zementfabr. Karlstadt	131.50	131.70	Dürrkopp	381.—	382.—
Badische Anilinfabrik	435.—	419.25	Maschinenf. Gritzner	225.25	225.30
Ch. Fabrik Griesheim	254.25	266.80	Mafch.- u. Armatf. Klein	111.50	111.90
Farbwerke Höchst	448.70	449.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	136.—	135.70
Ver. chem. Fabrik Mh.	334.—	334.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	37.50	38.—
Chem. Werke Albert	488.—	483.75	Schnellpressenf. Frkth.	212.—	213.—
Südd. Drahtind. Mh.	139.—	139.—	Ver. deutscher Oelfabr.	152.10	153.—
Akkumul.-Fab. Hagen	218.—	218.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.70	119.40
Akt. Bdc. Berlin	29.75	27.50	Seilindustrie Wolff	139.50	138.50
Elektr.-Ges. Allgem.	260.50	269.—	Wollw. Lampertsm.	58.	59.—
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	125.75	126.10	Kammgarn Kaiserslautern	290.60	290.60
Lahmeyer	107.80	107.60	Zellstoffabr. Waldhof	286.50	286.—
Elektr.-Ges. Schuckert	137.80	136.60			
Rheinische	124.	124.			
Siemens & Halske	242.75	241.50			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	250.—	240.70	Harpener Bergbau	211.90	211.20
Buderus	114.30	114.2	Kaliw. Westeregeln	217.—	217.—
Concordia Bergb.-G.	300.—	3?0	Oberschl. Eisenindustr.	111.35	110.50
Deutsch. Luxemburg	218.90	218.50	Phönix	222.75	223.—
Friedrichshütte Bergb.	141.50	140.75	Ver. Königs- u. Laurah.	199.20	199.20
Gelsenkirchner	217.—	217.60	Gewerksch. Roßleben	91.00	91.00

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	119.00	119.9	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	133.—	133.—	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	101.50	101.60	do. Meridionalbahn	138.80	13[illegible]
Oest.-Ung. Staatsb.	161.30	161.10	Baltimore und Ohio	117.90	116.[illegible]
Oest. Südbahn Lomb.	23.50	23.50			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	99.80	99.8	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	101.—	101.—
4% F. K.-B. Pfdbr. 0?	100.30	100.30	4% Pr. Pfdb. unt. 15	100.10	100.10
4% „ „ 1910	99.80	99.80	4% „ „ 17	100.30	100.30
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100.10	3½ „ „ 14	94.30	94.30
3½%	93.—	93.—	3½ „ „ 12	92.25	92.25
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.40	91.40	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Ctr. Bd. Pfb. v. 90	100.—	100.—	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkdbb. 12	93.30	93.30
4% „ „ 99 unk. 09	100.—	100.—	4% Rh. H. B. Pfb. 09	99.80	99.80
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.80	99.80	4% „ „ 1907	99.80	99.80
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 18	100.—	100.—	4% „ „ 1912	99.80	99.80
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	91.30	91.30	4% „ „ 1917	100.20	100.20
3½ „ Pfb. 99/04	91.30	91.30	4% „ „ 1919	101.30	101.30
4% „ Kom.-Obl. v. 1, unk. 10	100.40	100.40	3½ „ verschied.	91.80	91.80
3½ „ Kom.-Obl. v. 87/91	92.30	92.30	3½ „ 1914	91.80	91.80
3½ „ Kom.-Obl. v. 96/06	92.30	92.30	3½ Rh. H. B. C. O	92.—	91.80
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.70	99.70	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
4% „ „ 12	99.90	99.90	4% Pf. E. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% „ „ 14	100.	100.—	3½% Pf. E. Pr.-O.	—.—	—.—
			4½ Ital. Mit. E. B.	73.25	—.—
			Mannh. Vers.-A.-G.	615.—	612.—

Frankfurt a. M., 25. Jan. Kreditaktien 211.50, Diskonto-Commandit 196.60, Darmstädter 137.80, Dresdner Ban. 164.— Handelsgesellschaft 183.—, Deutsche Bank 256.30 Staatsbahn 161.80, Lombarden 23.40, Bochumer 240.50, Gelsenkirchen 217.60, Laurahütte 199.—, Ungarn 90.50 Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 211.50, Diskonto-Commandit 196.60 Staatsbahn 161.20, Lombarden 23.40

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 25. Jan. (Fondsbörse.) Die Mattigkeit Newyorks, die Neigung zu weiteren Realisierungen anläßlich des Ultimos, sowie die Befürchtung des Schwindens der Geldflüssigkeit infolge der Ausgabe neuer Anleihen ließ die Börse in schwacher Tendenz eröffnen. In Montanwerten betrugen die Rückgänge vielfach 1 pCt., trotz der heute über die Eisenindustrie vorliegenden günstigen Nachrichten, so des Marktberichts der Rheinisch-Westf. Zeitung und der Meldungen über eine gute Beschäftigung an den rheinischen Stahlwerken und bei dem rheinischen Stahlwerk Van der Zypen. Rheinische Stahlwerke lagen fest. Banken waren wiederum besser gehalten. Elektrizitätsaktien und Schiffahrtswerte litten unter Realisierungen. Von Bahnen lagen besonders wieder amerikanische Werte gedrückt. Fonds heute gleichfalls nicht behauptet. 3proz. Reichsanleihen stellten sich niedriger auf Ankündigung der Ausgabe neuer Anleihen zum 1. April. Auch russische Anleihen von 1905 und Türkenlose gaben nach. Als gut gehalten sind hervorzuheben österreichische Werte.

Nachdem das anfängliche auf den Markt gebrachte Material Abnahme gefunden hatte, wurde der Verkehr ruhig. Ultimogeld 3½ Prozent. Tägliches Geld 2½ pCt. Das Geschäft in Kaliwerten war ruhig bei ziemlich fester Tendenz. Kolonialwerte wurden teilweise fester gehalten. Die Börse schloß befestigt auf günstige Nachrichten aus der heimischen und belgischen Eisenindustrie sowie auf die freundlichere Beurteilung der Zollverhandlungen mit Amerika. 3proz. Deutsche Anleihen im Kassaverkehr behauptet auf Interventionskäufe. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend besser.

Berlin, 25. Jan. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	211.50	Laurahütte	199.40	199.20
Disc.-Kommandit	196.70	196.50	Phönix	223.60	223.10
Staatsbahn	—.—	161.30	Harpener	212.20	212.20
Lombarden	23.40	23.50	Tend.: schwach.		
Bochumer	249.50	249.50			

Berlin, 25. Jan. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.475	20.47	Reichsbank	149.40	149.70
Wechsel Paris	81.22	81.22	Rhein. Kreditbank	137.—	137.—
4% Reichsanl.	102.50	102.50	Russenbank	158.60	158.50
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	148.—	147.30
3½% Reichsanl.	94.30	94.20	Südd. Disc.-G.-A.	117.70	117.70
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	161.20	161.20
3% Reichsanleihe	85.50	85.50	Lombarden	23.40	23.60
4% Consols	102.50	102.40	Baltimore u. Ohio	116.90	115.90
3% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	181.20	180.—
3½% „	94.30	94.20	Hamburg Packet	133.—	133.20
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	101.40	101.20
3% „	85.40	85.40	Bochumer	250.10	249.90
4% Bad. v. 1901	101.—	101.—	Deutsch-Luxemburg.	219.20	219.90
4% „ 1908/09	102.25	102.—	Dortmunder	91.40	93.60
3½ „ conv.	94.30	94.30	Gelsenkirchner	218.—	218.50
3½ „ 1902/07	—.—	—.—	Harpener	212.—	211.50
3½% Bayern	93.60	93.60	Laurahütte	199.70	199.70
3½% Hessen	93.40	93.40	Phönix	223.60	223.60
3% Hessen	82.25	82.30	Westeregeln	217.—	217.30
3% Sachsen	85.25	85.25	Allg. Elektr.-Ges.	260.80	260.—
4½ Japaner 1905	97.50	97.40	Anilin	434.50	434.50
5% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	—.—	352.90
4% Russ. Anl. 1902	91.20	91.20	Brown Boveri	201.50	200.70
4% Bagdadbahn	87.60	87.80	Chem. Albert	465.70	465.10
Oester. Kreditaktien	211.50	211.50	D. Steinzeugwerke	239.—	239.50
Berl. Handels-Ges.	183.40	183.40	Albert. Farben	460.50	460.50
Darmstädter Bank	138.—	137.90	Zellulose Koßheim	192.50	195.—
Deutsch-Asiat. Bank	153.90	153.50	Hüttgerswerken	185.—	185.90
Deutsche Bank	256.90	256.70	Kammwaren Wiesloch	107.20	107.50
Disc.-Kommandit	196.90	196.50	Ob. Trans. Langend.	253.50	255.—
Dresdner Bank	164.10	164.—	Zellstoff Waldhof	287.—	285.—

Privatdiskont 3⅛

Wiener Börse.

Wien, 25. Jan. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	672.50	672.70	Oest. Kronenrente	96.10	96.10
Länderbank	506.20	505.50	„ Papierrente	99.05	99.05
Wiener Bankverein	543.—	547.20	„ Silberrente	99.05	99.05
Staatsbahn	754.50	756.2[illegible]	Ungar. Goldrente	113.90	113.95
Lombarden	126.25	126.50	„ Kronenrente	92.35	92.35
Marknoten	117.58	117.55	Alpine Montan	751.50	749.20
Wechsel Paris	95.53	95.55	Tend.: ruhig.		

Wien, 25. Jan. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	672.70	672.7[illegible]	Bul bahnd.-B.	960.—	962.—
Oesterreich-Ungarn	17?3	1782	Oesterr. Papierrente	99.05	99.05
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	99.05	99.05
Unionbank	593.—	594.—	„ Goldrente	117.15	117.30
Ungar. Kredit	790.—	792.—	Ungar. Goldrente	113.95	116.95
Wiener Bankverein	548.—	547.—	„ Kronenrente	92.35	92.35
Länderbank	506.—	504.—	Sch. Frankf. sicht	117.55	117.58
Türk. Lose	231.—	232.—	„ London „	240.52	240.57
Alpine	750.—	748.—	„ Paris „	95.52	95.52
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.40	199.40
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.12	19.11
Holzverkohlung	24.05	23.90	Marknoten	117.55	117.52
Staatsbahn	755.—	754.50	Ultimo-Noten	117.58	117.53
Lombarden	126.50	126.—	Tend.: ruhig.		

MARCHIVUM

Londoner Effektenbörse.

London, 25. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	82⅞	82⅞	Robbersfontein	12½	—
2 Reichsanleihe	84½	84½	Premier	9¼	—
4 Argentinier	91½	91½	Randmines	9⅛	9⅜
4 Italiener	102½	102½	Atchison comp.	121⅞	119¾
4 Japaner	91¾	91¾	Canadian	185½	185—
3 Mexikaner	35⅞	35⅞	Baltimore	120—	119½
4 Spanier	94⅞	94⅞	Chikago Milwaukee	153—	150—
Ottomanbank	18¾	18⅝	Denvers com.	46½	45—
Amalgamated	85½	84¾	Erie	32⅜	30⅞
Anacondas	10⅝	10½	Grand Trunk III pref.	52—	52½
Rio Tinto	78—	77½	" " ord.	20⅞	20⅞
Central Mining	16¼	16¼	Louisville	156—	153½
Chartered	32½	32½	Missouri Kansas	46⅞	45—
De Beers	19⅝	19⅝	Ontario	47—	46
Eastrand	5¾	5½	Southern Pacific	135	132⅞
Geduld	2⅞	2⅞	Union com.	197½	195—
Goldfields	6¼	6⅛	Steels com.	89⅞	87½
Jagersfontein	9½	9½	Tend.: träge.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 25. Jan. (Produktenbörse.) Flaues Amerika, stark ermäßigte argentinische Offerten sowie die gestern niedergegangenen starken Schneemassen haben für Brotgetreide und namentlich für Weizen lebhafte Abgaben für Rechnung der Provinz zur Folge gehabt. Da es an stützenden Motiven fehlte, büßte Weizen ca. 2 Mark, Roggen ca. 1 Mark ein. Hafer hatte bei gleichfalls nachgiebigeren Preisen stillen Verkehr. Mais litt unter der an den amerikanischen Märkten eingetretenen Verflauung. Rüböl war billiger erhältlich. Wetter: Schnee.

Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		24.	25.			24.	25.
Weizen	per Mai	228.50	226.50	Mais	per Mai	—.—	—.—
	" Juli	228.50	227.05		" Juli	—.—	—.—
	" Sept.	214.25	213.25		"	—.—	—.—
	"	—.—	—.—		"	—.—	—.—
Roggen	per Mai	177.50	176.75	Rüböl	per Jan.	—.—	56.50
	" Juli	183.75	180.—		" Mai	55.50	54.70
		—.—	—.—		" Okt.	—.—	—.—
Hafer	per Mai	166.25	165.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	168.25	167.7.	Weizenmehl		30.50	30.50
	"	—.—	—.	Roggenmehl		22.30	22.3

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 25. Jan. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	24. per 50 kg		25. per 50 kg	
Weizen per April	14.83 ——	fest	14.27 ——	willig
" " Mai	14.04 —		13.97 ——	
" " Okt.	12.00 ——	fest	11.98 ——	willig
Roggen per April	9.91 ——		9.87 ——	
" " Okt.	9.00 ——	stetig	8.97 ——	ruhig
Hafer per April	7.60 ——		7.63 ——	
" " Okt.	—— ——	fest	—— ——	ruhig
Mais per Mai	6.74 ——		6.73 ——	
Kohlraps August	13.65 ——	träge	13.70 ——	fest

Wetter: Schnee.

Viehmarkt in Mannheim vom 24. Jan. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko Schlachtgewicht: 25 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 84—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 00—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 78—00 M., d) gering genährte jeden Alters 74—0 M. 46 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 66—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 64—00 M., c) gering genährte 62—00 M. 971 Färsen (Rinder und Kühe): a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 75—78 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 64—68 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 60—72 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 56—68 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 50—54 M. 340 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 95—00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 90—00 M., c) geringe Saugkälber 85—90 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 22 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—00 M., b) ältere Masthammel 65—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—00 M. 1122 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 74—00 M., b) fleischige 74—00 M., c) gering entwickelte 00—00 M., d) Sauen und Eber 66—68 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 000—0000 M., 000 Arbeitspferde: 000—0000 M., 000 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 00 Milchkühe: 000—000 M., 000 Ferkel: 00.00—00.00 M., 1 Ziegen 12—00 M., 0 Zicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 00—00 M. Zusammen 2821 Stück.

Außerdem wurden von Holland 80 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

Handel mit Großvieh u. Schweine mittelmäßig, mit Kälber lebhaft.

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Magen- und Darmleiden
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.
9271

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee.
f. Masch.- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure u. Architekten
Billigstes Studium, angenehmer Aufenthalt.
Programm frei. 8221

„Zum Barkamp-Abend!"
Sämtl. von Mad. Barkamp erwähnten Artikel zur
„Naturgem. Körperpflege"
liefert nicht nur das im Vortrag erwähnte Geschäft, sondern schon seit Bestehen der betr. Fabrik auch die
Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Forlen-Versteigerung.

Gr. Forstamt Schwetzingen versteigert am

Donnerstag, den 3. Februar ds. Js.

vormittags 10 Uhr

im „Adler" in Schwetzingen aus Domänenwald Distrikt I Hardt Abt. 19 Schützenweg, 21 Sandbusch (Forstwart Leop. Haas, Hockenheim), 24 Reihergestell, 28 Pfergbrunnen (Forstwart Franz Haas, Schwetzingen), 35 Kosakenbuckel, 42 Rathaus, 43 Flachsbuch, 45 Grünhaus (Forstwart Mart. Auer, Oftersheim), 50 Herzogkreuz (Forstwart Jak. Rock, Oftersheim), 60 Tannengarten, 61 und 62 Wasserplatte (Forstwart Nik. Kopp, Sandhausen), 68 Spannbuckel, 73 Langer Berg, 74 und 75 Plan (Forstwart Sauer, Walldorf), 80 Beim Lärcheneck, 85 Unt. Schaftrieb (Forstwart Mich. Auer, Hockenheim), 89 Beim Michelseck (Forstwart Heyel, Walldorf), 4536 Forlen-Abschnitte mit zus. 2300 Festm. und zwar 10 Forlen-Abschnitte Ia, 94 Ib, 3 IIa, 335 IIb, 125 III, 117 Schindelabschnitte und 3852 Schwellen.

Auszüge durch das Forstamt. 5307

Schönheits- u. Teint-Fehler

Zur Erhaltung der natürlichen Schönheit gibt es nichts Besseres als die berühmten und stets bewährten AOK-Spezialitäten.

Zur Hautpflege
Aok-Teint-Seife . . . . à 1,50 M.
Aok-Spezial-Cremes gegen hartnäckige Schönheitsübel u. z. Teintkonservierung à 2,— M.

Gegen Mitesser, Pickel usw.
Aok-Seesand-Mandelkleie . . . . . à 1,— M.
Aok-Gesichtsbinden . . . . à 2,— M.

Gegen Runzeln und Falten
Aok-Mandelpulver I . . . . à 2,— M.
Aok-Mandelmilch . . . . à 2,— M.
Aok-Gesichtsbinden . . . . à 2,— M.

Die in den **Schönheits-Vorträgen** der Frau Barkamp empfohlenen Präparate und Apparate sind alle mit diesbezügl. **Gratis-Schönheits-Lexikon** bei mir vorrätig:

Reformhaus zur Gesundheit W. Albers
Heidelbergerstrasse P 7, 18. Fernsprecher 424.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

3. Jahrgang. Mannheim, den 25. Januar 1910. No. 7.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des evangelischen Pfarrhauses in Waldhof sollen die

Putzarbeiten, veranschlagt zu	ℳ 2478,00
Linoleumböden, veranschlagt zu	ℳ 998,25
Plattenböden, veranschlagt zu	ℳ 434,00
Glaserarbeiten, veranschlagt zu	ℳ 1290,02
Schreinerarbeiten, veranschlagt zu	ℳ 1902,44
Rolladenlieferung, veranschlagt zu	ℳ 621,53
Schlosserarbeiten, veranschlagt zu	ℳ 778,20
Maler- und Tüncherarbeiten, veranschlagt zu	ℳ 1337,57
Elektrische Klingelleitung, veranschlagt zu	ℳ 80,—

im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum **Montag, den 31. Januar 1910, 11 Uhr vormittags** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 9289

Mannheim, den 22. Januar 1910.

Evangel. kirchl. Baubureau, Tullastraße 18 II.

Döring.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Januar 1910, mittags 12 Uhr, werde ich im **Börsenlokale** hier im Auftrage gemäß § 373 H. G.-B. öffentlich versteigern: 14513

300 Ztr. **Grießkleie**		alles frei Waggon Mannheim und Schifferstadt inkl. Sack gegen netto Kasse. Die Ware ist innerhalb 48 Stunden nach der Versteigerung abzunehmen.
290 „ **dto.**		
219 „ **dto.**		
135 „ **dto.**		

Mannheim, den 24. Januar 1910.

Störk, Gerichtsvollzieher in Mannheim, G 3, 15.

4320

Pack- u. Einschlag-Papiere

in Rollen und Formaten.

Muster zu Diensten.

Louis Marsteller O 2, 10 Kunststrasse.

Telefon 1010. 6510

Bekanntmachung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Ueberführung von 700 Ster Scheit- und Prügelholz von dem Stadtwald Käfertal nach dem Holzlagerplatz Käfertal, sowie das Aufrichten und Aufsetzen daselbst.

Offerten sind längstens bis **Montag, 31. Januar 1910, vormittags 11 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Bedingungen etc. können auf unserem Bureau, Luisenring 49, vormittags von 11—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr inzwischen eingesehen werden.

Mannheim, 24. Jan. 1910.

Städt. Gutsverwaltung:

Krebs. 23175

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, 27. Jan. 1910, mittags 12 Uhr

werde ich im Börsenlokale hier im Auftrage gemäß § 373 H. G. B. versteigern:

700 Sack Weizenmehl Nr. 4, frei Waggon hier gegen Kasse abzüglich 1 % Skonto, ferner 1064 Zentner Grießkleie frei Waggon Mannheim gegen netto Kasse. Mehl und Kleie sind innerhalb **48** Stunden nach der Versteigerung abzunehmen. 14514

Mannheim, 24. Jan 1910.

Störk, Gerichtsvollzieher in Mannheim, G 3, 15.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 26. Januar 1910 nachmittags 2 Uhr

werde ich in Q 4, 5 hier gegen bare Zahl. im Vollstreckungsw. öffentlich versteigern: 14512

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 25. Januar 1910

Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Ein Dienstmädchen hat **verloren**

1 Portemonnaie mit Mk. 31.50 Inhalt, sowie 1 Brosche mit Bild eines Kindes von B 6 nach F 4. Abzugeben F 7, 26, 2 Tr. 24065

Vermischtes

Diejenige Dame

die beim ersten großen Maskenball in der Wandelhalle ein

gelbes Portemonnaie

gefunden, wird ersucht, dasselbe beim Verwalter im Rosengarten abzugeb., da dieselbe erkannt ist.

3 Theaterplätze

I. Rangloge, Abt. D, wegen Trauerfall von jetzt bis Schluß der Spielzeit abzugeben. Offert. u. Nr. 14509 an die Expedition ds. Bl.

Hypotheken

auf Ia. Objekte in guter Lage

nach amtlicher Schätzung à $4^{1}/_{8}$ %

nach privater Schätzung à $4^{1}/_{4}$ % 7702

per sofort und auf spätere Termine auszuleihen durch

Paul Loeb

P 3, 14, Planken. Telephon 7171.

Theater-Abonnement

Parkett-Sperrsitz, Abonnem. B abzugeben. **A 2, 3a, 3. St.** 24048

Unterricht.

LEZIONI ITALIANE

Franco Pasdera, E 3, 1a

24058

Existenz!

Herren und Damen

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. **Bestes, ältestes** und **einziges** Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit **nur** staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!!!

Volksschulbildung genügt

Privat-Handelsschule

Institut Büchler

O 6, 1 Mannheim O 6, 1

vis-à-vis der Ingenieurschule.

Alle

Absolventen sind gut plaziert!

9741

Verkauf.

Spekulationshaus

(vermietet) zu verkaufen. Interessenten wollen Adresse u. „M." Nr. 24068 an die Expedition ds. Bl. abgeben.

Mit großer gebrauchter

Bechstein-Flügel

für Mk. 1100 zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 24050 an die Expedition dss. Blattes.

Kleiner gebrauchter

Kassenschrank

billig zu verkaufen. 12653

Alphornstraße 13, part.

Wegen Auflösung einer

Privat-Galerie

sind 40 alte, feine 23736

Oelgemälde

sofort billigst abzugeben.

Hotel Viktoria Mannheim.

Bayerische Süßrahmbutter

per Pfund Mk. 1.30 21097

ff. Holsteiner Käse . Pfd. 90 Pfg.

ff. Münster Käse . Pfd. 120 Pfg.

ff. Schwarzw. Bauernkäse 80 Pfg.

ff. Goulommier, ca. ½ Pfd.-St. 50 Pfg.

Schwarzw. Bierbrot p. Pfd. 50 Pfg.

Bamberger Zwetschgen Pfd. 28 Pfg.

E 2, 4—5, Marktstraße.

Stellen finden

Suche z. 1. Februar ein jüng. reinliches **Mädchen**. Rosengartenstr. 20 1 Treppe links. 24063

Ein tüchtiger

Packer und Aufseher

mit guten Zeugnissen zum **bald. Eintritt** gesucht.

Schriftliche Offerten unter Nr. 14518 an die Exped. ds. Bl.

Fleißiger Vertreter gesucht

für leicht verkäuflichen **neuen** elektr. Artikel. Hotel **Pfälzer Hof**, Zim. 20, mitt. 2 - 3 Uhr.

Tüchtiger, fleißiger

Hausdiener

gesucht. Bei guter Führung dauernde gut bez. Stellung.

Offerten mit Angabe von Lohnansprüchen, des Alters u. des gelernten Berufs unt. Nr. 14516 an die Expedition ds. Blattes. 14516

Ein ordentl. Mädchen sofort gesucht. L 14, 7, 2. St. 24058

Tüchtiges Kindermädchen

das nähen u. bügeln kann zu $2^{1}/_{2}$ jährigem Kind ges. 14505

Frau E. Reis, U 6, 11.

Für das Büfett einer feinen Konditorei und Café ein Fräulein zum baldigen Eintritt ges. Näh. Verlag. 14511

Stellen suchen

2 flotte junge Servierfräulein hier fremd, suchen z. 1. in bess. Rest. g. Stell. Off. unt. Nr. 24044 an die Expedition dies. Blattes.

Fräulein

perfekt im Maschinenschreiben u. Stenographieren sucht per 1. Februar Stellung.

Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter Nr. 24045 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungen

Friedrichsring 44, 4. St.

schöne 3 Zimmer, Küche, Mansarde u. Zubeh. an kl. Familie per 1. April zu verm. 24046

Näheres 2. Stock.

Stephanienpromenade 24

schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Waldparkstr. 36, 3. St. l.**